Stand: 28.03.2024 09:28:16

Vorgangsmappe für die Drucksache 16/14405

"Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm "Ganztag und Pädagogik" (Kap. 05 04 neue TG)"

Vorgangsverlauf:

1. Änderungsantrag 16/14405 vom 24.10.2012
2. Beschlussempfehlung mit Bericht 16/14998 des HA vom 27.11.2012
3. Beschluss des Plenums 16/15246 vom 12.12.2012
4. Plenarprotokoll Nr. 116 vom 12.12.2012 (EPL 05)

Bayerischer Landtag
16. Wahlperiode

Drucksache 16/**14405**
24.10.2012

Änderungsantrag

der Abgeordneten **Volkmar Halbleib, Martin Güll, Helga Schmitt-Bussinger, Reinhold Strobl, Inge Aures, Susann Biedefeld, Christa Naaß, Reinhold Perlak, Karin Pranghofer, Harald Schneider, Dr. Simone Strohmayr, Dr. Paul Wengert, Margit Wild SPD**

Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm „Ganztag und Pädagogik“
(Kap. 05 04 neue TG)

Der Landtag wolle beschließen:

Im Kap. 05 04 wird eine neue TG (Sonderinvestitionsprogramm Ganztag und Pädagogik) ausgebracht. Sie wird im Jahr 2013 mit 5.000,0 Tsd. Euro und im Jahr 2014 mit 10.000,0 Tsd. Euro ausgestattet.

Begründung:

Die modernen pädagogischen Instrumente der individuellen Förderung erfordern nicht nur neue didaktische Überlegungen sondern auch andere räumliche Gegebenheiten in den Schulen. Um die Kommunen bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, die Gebäude sowohl für den Ganztagsbetrieb als auch für die modernen pädagogischen Möglichkeiten umzubauen, ist ein Sonderinvestitionsprogramm nötig.

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Beschlussempfehlung mit Bericht 16/14998 des HA vom 27.11.2012

Da dieses Dokument größer als 1 MB ist, wird es aus technischen Gründen nicht in die Vorgangsmappe eingefügt.

Download dieses Dokuments hier

Bayerischer Landtag
16. Wahlperiode

Drucksache 16/**15246**
12.12.2012

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Die nachstehend genannten Änderungsanträge zum Epl. 05 werden abgelehnt:
Drs. 16/14998

1. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Finanzierung von Baumaßnahmen privater Grund- und Mittelschulen
   (Kap. 05 03 Tit. 893 61)
   Drs. 16/14371

2. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Erhöhung der Mittel für Begleitlehrkräfte bei Schüleraustauschen
   (Kap. 05 04 Tit. 533 01)
   Drs. 16/14372

3. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Schulgeldausgleich für Schülerinnen und Schüler der privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
   (Kap. 05 04 Tit. 684 16)
   Drs. 16/14373

4. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Mittel für Ganztagsschulen
   (Kap. 05 04 TG 69)
   Drs. 16/14374

5. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Bildungsmaßnahmen Jugendarbeit
   (Kap. 05 04 TG 89)
   Drs. 16/14375

6. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Eva Gottstein u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Präventionsprogramm gegen rechte Gewalt
   (Kap. 05 04 Tit. 684 89)
   Drs. 16/14376

7. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Fortbildung im Bereich Behindertensport
   (Kap. 05 04 Tit. 525 90)
   Drs. 16/14377

8. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Zusammenarbeit von Schule und Sportverein
   (Kap. 05 04 Tit. 547 90)
   Drs. 16/14378

9. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
   Haushaltsplan 2013/2014;
   hier: Erhöhung der Vereinspauschale
   (Kap. 05 04 Tit. 685 91)
   Drs. 16/14379

10. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
    Haushaltsplan 2013/2014;
    hier: Förderung des Nachwuchsleistungssports
    (Kap. 05 04 TG 91)
    Drs. 16/14380

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

11. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Einlage des Freistaats in die Sportstiftung Bayern
(Kap. 05 04 TG 91 neuer Tit.)
Drs. 16/14381

12. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Lehrerfortbildung an beruflichen Schulen
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/14382

13. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für Schulberatungsrektoren für Inklusion
(Kap. 05 09 Tit. 422 01)
Drs. 16/14383

14. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für Beförderungsämter im Grund- und Mittelschulbereich
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/14384

15. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Stellen für Förderlehreranwärter
(Kap. 05 12 Tit. 422 26)
Drs. 16/14385

16. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Funktionslose Beförderung für Förderlehrer
(Kap. 05 12 Tit. 422 01)
Drs. 16/14386

17. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusätzliche Lehrerstellen an Volks- und Realschulen sowie Gymnasien
(Kap. 05 12, 05 18 und 05 19 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/14387

18. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulpsychologen
(Kap. 05 12 und 05 13 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/14388

19. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulsozialarbeit
(Kap. 05 12 bis 05 19)
Drs. 16/14389

20. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bessere Ausstattung aller Schulen und Schularten mit Beratungslehrern
(Kap. 05 12, 05 13, 05 15, 05 17, 05 18 und 05 19 jeweils Tit. 422 01)
Drs. 16/14390

21. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Verwaltungsangestellte an Schulen
(Kap. 05 12 bis 05 19 Tit. 428 01)
Drs. 16/14391

22. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für die Berufsorientierung an Haupt- und Mittelschulen
(Kap. 05 12 Tit. 427 60)
Drs. 16/14392

23. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Übergangsmanagement
(Kap. 05 12 neuer Tit.)
Drs. 16/14393

24. Änderungsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Günther Felbinger u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Beförderungen im Gymnasium
(Kap. 05 19 Tit. 422 01)
Drs. 16/14394

25. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Mittel für den Kostenersatz genehmigter Baumaßnahmen bei privaten Grund- und Mittelschulen
(Kap. 05 03 Tit. 893 61)
Drs. 16/14395

26. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Hans-Ulrich Pfaffmann, Martin Güll u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Leistungen zum Schulgeldausgleich bei privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
(Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/14396

27. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Dr. Linus Förster, Martin Güll u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Ausgaben für Jugendarbeit
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/14397

28. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Florian Ritter, Martin Güll u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Rechtsextremismus wirksam bekämpfen Aufklärung und Bildung stärken
(Kap. 05 04 TG 89 und Kap. 05 05 neuer Tit.)
Drs. 16/14398

29. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschüsse für die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein erhöhen
(Kap. 05 04 Tit. 684 90)
Drs. 16/14399

30. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände
(Kap. 05 04 Tit. 684 91)
Drs. 16/14400

31. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhöhung der Vereinspauschale
(Kap. 05 04 Tit. 685 91)
Drs. 16/14401

32. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Vereinseigener Sportstättenbau
(Kap. 05 04 Tit. 893 91)
Drs. 16/14402

33. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Harald Güller, Diana Stachowitz u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Sonderinvestitionsprogramm für den vereinseigenen Sportstättenbau
(Kap. 05 04 TG 91 neuer Tit.)
Drs. 16/14403

34. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulhausinterne Lehrerfortbildung stärken
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/14404

35. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Helga Schmitt-Bussinger u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm „Ganztag und Pädagogik“
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 16/14405

36. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Helga Schmitt-Bussinger u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch ein Sonderinvestitionsprogramm Umbau von Schulen für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (Inklusion)
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 16/14406

37. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Reinhold Strobl, Dr. Linus Förster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschuss an das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
(Kap. 05 05 Tit. 684 09)
Drs. 16/14407

38. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Stärkung der Erwachsenenbildung
(Kap. 05 05 Tit. 684 81)
Drs. 16/14408

39. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zuschuss an die Landesmediendienste Bayern e.V. – institutionelle Förderung
(Kap. 05 05 neuer Tit.)
Drs. 16/14409

40. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Reinhold Strobl u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Gemeinschaftsschule für alle Regierungsbezirke
(Epl. 05 neues Kap.)
Drs. 16/14410

41. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Hans-Ulrich Pfaffmann u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Entlastung der Kommunen durch Einführung von Schulsozialarbeit
(Kap. 05 12 bis 05 19)
Drs. 16/14412

42. Änderungsantrag der Abgeordneten Volkmar Halbleib, Martin Güll, Stefan Schuster u.a. SPD
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Streichung von kw-Vermerken
(Kap. 05 21 Tit. 422 01)
Drs. 16/14413

43. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulleitung und -verwaltung stärken
(Kap. 05 02 neuer Tit.)
Drs. 16/14414

44. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Lehrpersonalzuschüsse für kommunale Schulen erhöhen
(Kap. 05 03 Tit. 633 82, 637 82, 633 84 und 637 84)
Drs. 16/14415

45. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulische Angebote zur Demokratieförderung
(Kap. 05 03 neue TG)
Drs. 16/14416

46. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulprofil Inklusion für Schulen in freier Trägerschaft
(Kap. 05 03 neue TG)
Drs. 16/14417

47. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Leistungen zum Schulgeldausgleich für die privaten Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
(Kap. 05 04 Tit. 684 16)
Drs. 16/14418

48. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bessere Qualität für Ganztagsschulen
(Kap 05 04 TG 69)
Drs. 16/14419

49. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Ausbau der Jugendarbeit
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/14420

50. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Bessere Ausstattung der Fanprojekte
(Kap. 05 04 TG 89)
Drs. 16/14421

51. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Nachwuchsförderung im Spitzensport bedarfsgerecht ausbauen
(Kap. 05 04 TG 91)
Drs. 16/14422

52. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Breitensport stärken
(Kap. 05 04 Tit. 685 91)
Drs. 16/14423

53. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Fortbildung der Lehrkräfte aller Schularten stärken
(Kap. 05 04 TG 95)
Drs. 16/14424

54. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Schulbudget für externe Bildungsangebote zur Prävention und Intervention
(Kap. 05 04 neue TG)
Drs. 16/14425

55. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Medienforschung stärken – JFF angemessen finanzieren
(Kap. 05 05 Tit. 684 09)
Drs. 16/14426

56. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Medienkompetenz effektiv fördern – Bestand der Landesmediendienste Bayern e.V. sichern
(Kap. 05 05 neuer Tit.
Kap. 05 06 Tit. 533 71)
Drs. 16/14427

57. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Mittel für die Erwachsenenbildung aufstocken
(Kap. 05 05 Tit. 684 81)
Drs. 16/14428

58. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Unterrichtsversorgung plus – Lehrerinnen- und Lehrerreserve aufbauen
(Kap. 05 12 neuer Tit.
Kap. 05 13 neuer Tit.
Kap. 05 18 neuer Tit.
Kap. 05 19 neuer Tit.)
Drs. 16/14429

59. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Erhaltung von kleinen Grundschulen im ländlichen Raum
(Kap. 05 12 neue TG)
Drs. 16/14430

60. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Zusätzliche Stellen für Berufsschullehrerinnen und -lehrer
(Kap. 05 15 Tit. 422 01)
Drs. 16/14431

61. Änderungsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Haushaltsplan 2013/2014;
hier: Offensive für Inklusion – Gemeinsamer Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern an Regelschulen
(Kap. 05 21 Tit. 422 01 a))
Drs. 16/14432

Die Präsidentin

I.V.

Reinhold Bocklet

I. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl
Abg. Hans Herold
Abg. Reinhold Strobl
Abg. Markus Reichhart
Präsidentin Barbara Stamm
Abg. Thomas Gehring
Abg. Renate Will
Abg. Georg Eisenreich
Abg. Adi Sprinkart
Abg. Hubert Aiwanger
Abg. Julika Sandt
Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

Haushaltsplan 2013/2014;
Einzelplan 05 für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

hierzu:

Änderungsanträge von Abgeordneten der CSU und der FDP-Fraktion (Drsn. 16/14496 mit 16/14500, 16/14825, 16/14846 mit 16/14848, 16/14896 und 16/14897),
Änderungsanträge von Abgeordneten der SPD-Fraktion (Drsn. 16/14395 mit 16/14413),
Änderungsanträge der Fraktion FREIE WÄHLER (Drsn. 16/14371 mit 16/14394) sowie
Änderungsanträge der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN (Drsn. 16/14414 mit 16/14432)

Für diesen Tagesordnungspunkt wurde im Ältestenrat eine Gesamtredezeit von zwei Stunden vereinbart. Davon entfallen auf die CSU-Fraktion 30 Minuten, auf die SPD-Fraktion 18 Minuten, auf die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP jeweils 14 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich an der Redezeit der stärksten Fraktion. Sie kann deshalb bis zu 30 Minuten sprechen, ohne dass sich dadurch die Redezeit der Fraktionen verlängert.

Bevor ich die Aussprache eröffne, weise ich bereits darauf hin, dass beantragt worden ist, über die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14387, 14397, 14400, 14402 und 14403 einzeln und in namentlicher Form abstimmen zu lassen.

Ich eröffne die Aussprache. Als Erster hat sich Herr Herold für die CSU zu Wort gemeldet.

Hans Herold (CSU): Sehr verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir diskutieren jetzt gemeinsam über den

größten Einzelplan des bayerischen Staatshaushalts, nämlich den Einzelplan 05, Unterricht und Kultus. Ich meine, dass gerade dieser Doppelhaushalt 2013/2014 eindeutig eine klare Prioritätensetzung der Regierungsfraktionen von CSU und FDP und der Bayerischen Staatsregierung zeigt, nämlich insbesondere in Bezug auf Bildung und Innovationen.

98 % unser Bürgerinnen und Bürger fühlen sich in ihrer Heimat im Freistaat Bayern sehr wohl. Das gilt insbesondere auch für junge Menschen. Das hat natürlich besondere Gründe und ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass wir in Bayern eine sehr gute Infrastruktur vorhalten und insbesondere bei Bildung und dabei mit guten Schulen beste Rahmenbedingungen bieten.

(Beifall bei der CSU)

Lassen Sie mich ein paar Aussagen zum Gesamtvolumen machen: Das Gesamtvolumen des Einzelplans 2013/2014 erhöht sich im Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2012 um immerhin 613 Millionen Euro auf 10,565 Milliarden Euro. Das ist gegenüber dem Jahr 2012 eine Steigerung um 6,2 %. Das Ausgabevolumen steigt im Jahr 2014 gegenüber dem Jahr 2013 um weitere 274 Millionen Euro auf 10,839 Milliarden Euro. Das bedeutet eine weitere Steigerung gegenüber dem Jahr 2013 um 2,6 %. Ein Drittel des Gesamtetats − das zeigt die Schwerpunktbildung des Haushalts − betrifft die Bildung. Das ist ein ganz wichtiger Hinweis in Bezug auf das Bildungsland Nummer 1 in Deutschland.

(Beifall bei der CSU)

Ich möchte deutlich hervorheben, dass von der demografischen Rendite aus dem Schülerrückgang immerhin 2.391 Lehrerstellen im System bleiben und weitere 205 zusätzliche Lehrerstellen für unsere Gymnasien bereitgestellt werden. Das ist eine gute Botschaft für unsere Schulen im Freistaat Bayern. Deutlich hervorheben sollte man: Im Gegensatz zu unserem Nachbarland Baden-Württemberg unter einer grün-roten Landesregierung setzen wir diese Rendite für eine zusätzliche Verbesserung bei der Bil-

dung ein. Baden-Württemberg − bitte aufpassen − streicht aktuell 2.800 Lehrerstellen und mittel- und langfristig 11.600 Lehrerstellen. Dies geschieht unter einem grünen Ministerpräsidenten, Winfried Kretschmann, und einer Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, Frau Gabriele Warminski-Leitheußer, immerhin SPD-Mitglied. Das ist grün-rote Bildungspolitik in Baden-Württemberg.

Zum Sachhaushalt ein paar Informationen, insbesondere in Bezug auf den wichtigen Schulgeldersatz: Wir werden eine Erhöhung in zwei Schritten vornehmen, und zwar von 87,50 Euro auf 95 Euro zum 01.08.2013 und auf 100 Euro zum 01.09.2014. Das heißt konkret: Wir haben Wort gehalten, und das ist eine wichtige Botschaft gerade an unsere Privatschulen im Freistaat Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Wir werden auch weiterhin die verbandliche Jugendarbeit und den Breitensport stärken. Dies zeigen eine deutliche Erhöhung bei der verbandlichen Jugendarbeit um eine Million Euro und auch eine deutliche Verbesserung bei der Vereinspauschale um weitere 750.000 Euro. Auch für den Erhalt kirchlicher Gebäude setzen wir zusätzliche 2 Millionen Euro ein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Punkt, der mir persönlich, aber auch den meisten Kollegen sehr wichtig ist, ist der Bereich Verwaltungsangestellte. Sie wissen alle − da sind wir uns, glaube ich, einig -, dass hier weitere Verbesserungen vorgenommen werden müssen. Deswegen haben wir beschlossen, dass 150 zusätzliche Verwaltungsangestellte an Schulen eingestellt werden. Das ist eine ganz wichtige Botschaft an unsere Schulen im Freistaat Bayern.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich hebe deutlich hervor: Die bayerischen Schülerinnen und Schüler erreichen seit Jahren − ich betone: seit Jahren − in allen nationalen und internationalen Leistungsstudien Spitzenplätze und Spitzenergebnisse: Platz 1 im Bildungsmonitor 2012 bei

Schulqualität, Inputeffizienz und beruflicher Bildung; Platz 1 im deutschen Lernatlas der Bertelsmann-Stiftung 2011; Platz 1 bei der Schulqualität im Bildungsmonitor 2011; Platz 1 bei den sprachlichen Kompetenzen in Deutsch und Englisch mit einem Lernvergleich 2009. Ganz aktuell ist dies: Eine erst vor Kurzem veröffentlichte Topplatzierung hat hervorgebracht, dass Bayerns Grundschüler der vierten Jahrgangsstufe in den Fächern Deutsch − hier speziell bezüglich Lesen und Zuhören − und Mathematik jeweils den 1. Platz einnahmen. Ich war sehr erstaunt über eine Aussage der "Süddeutschen Zeitung" vom 6. Oktober 2012, wo zu diesem Punkt Stellung bezogen wurde. Da wurde Folgendes beschrieben − ich darf zitieren:

> Es gibt jetzt keine Ausreden mehr für andere Bundesländer außerhalb von Bayern.

Das ist das wertvollste Ergebnis der Grundschulstudie.

> (Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich darf noch eine weitere Aussage draufsetzen. Der Hamburger Bildungssenator Ties Rabe von der SPD hat in der "Süddeutschen Zeitung" vom 9. Oktober 2012 gesagt − ich darf zitieren -:

> Gerade bei Kindern mit Zuwanderungshintergrund müssen wir besser werden. Dass das geht, zeigt Bayerns Bilanz. Bayern liegt nämlich nicht nur ungewöhnlich weit vorn bei Schülern ohne Zuwanderungshintergrund, sondern auch bei denen aus Zuwandererfamilien. Das muss man anerkennen und auch nach den Ursachen des Erfolgs forschen.

Das ist eine Aussage eines SPD-Bildungssenators aus Hamburg!

Wir haben auch derzeit beste Noten für Bayerns Schüler bekommen. Ich stütze mich dabei insbesondere auf den Bildungsbericht 2012. Ich sage für meine Fraktion der CSU ganz deutlich: Wir müssen und werden weiterhin unser erfolgreiches Bildungswesen in Bayern beibehalten. Wir werden dieses Bildungssystem nie aufgeben. Wir

wollen keine Verhältnisse, wie sie im Land Berlin herrschen, wo der Zugang zum Gymnasium per Los entschieden wird. Das darf und wird es in Bayern nie geben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Diese Bildungserfolge kommen nicht von ungefähr. Wir haben derzeit so viele Lehrkräfte an unseren Schulen wie noch nie. Deswegen sage ich heute auch von meiner Seite ein ganz besonderes Dankeschön an unsere Lehrerinnen und Lehrer, die sich sehr viel Mühe geben und unsere Kinder und Jugendlichen mit großem Erfolg unterrichten. Auch hierfür ein ganz besonderes Dankeschön!

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir mit der Durchführung und Einführung unserer Dienstrechtsreform und auch durch den Doppelhaushalt 2013/14 die Möglichkeiten haben, weitere Stellenhebungen vorzunehmen. Das ist eine ganz wichtige Botschaft an unsere tüchtigen Lehrkräfte an den bayerischen Schulen.

Wir sollten uns alle über die großartigen Leistungen unserer bayerischen Schülerinnen und Schüler freuen. Für diese Leistungen, die an unseren Schulen immer wieder erbracht werden, sage ich eine ganz besondere Anerkennung. Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei unserem bayerischen Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle. Lieber Herr Minister, herzlichen Dank für die großartige Arbeit, die hier geleistet wird! Den Wert dieser Arbeit erkennt man sehr deutlich an den Bildungsergebnissen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich bedanke mich auch bei unserem Staatssekretär Bernd Sibler, der immer wieder draußen vor Ort ist und uns entsprechend unterstützt. Ein ganz besonderes Dankeschön sage ich auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kultusministeriums für die großartige Arbeit.

Ich darf Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, bitten, diesem, wie ich meine, wunderbaren Einzelplan 05 − Unterricht und Kultus − zuzustimmen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Für die SPD bitte ich Herrn Strobl ans Mikrofon.

Reinhold Strobl (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! In einem stimme ich mit meinem Vorredner überein, nämlich den Lehrerinnen und Lehrern ein herzliches Dankeschön für die Arbeit zu sagen, die sie leisten.

(Beifall bei der SPD)

Es ist wichtig, dies seitens der Politik immer wieder zu betonen.

In seiner gestrigen Rede hat uns Ministerpräsident Seehofer in der Meinung bestätigt, dass die Grundlage für Arbeit, Wohlstand und Teilhabe Bildung und Wettbewerbsfähigkeit sind. Genau deshalb wollen wir, dass mehr Kinder unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Geschlecht an der Bildung teilhaben können.

In den letzten Wochen haben wir im Haushaltsausschuss die verschiedenen Einzelpläne beraten. Dazu haben wir unsere Anträge eingereicht. Viele wurden, wie es üblich ist, abgelehnt. An anderen Stellen hat sich die CSU bewegt. Immerhin! Obwohl wir jedoch einen Doppelhaushalt beraten haben, haben Sie von der CSU eigene Anträge nur für das Jahr 2013 vorgelegt. Ich frage mich, was mit dem Jahr 2014 ist.

Vor Kurzem wurde der Bildungsbericht 2012 vorgestellt. Da heißt es: Bei gleichen kognitiven Fähigkeiten und gleicher Lesekompetenz ist die Chance, dass Lehrkräfte eine Gymnasialpräferenz aussprechen, für ein Kind aus einer bildungsnahen Familie in Bayern dreimal so hoch wie für ein Kind aus einer bildungsfernen Familie. Im Vergleich zu ihren Mitschülern aus einheimischen Familien erzielen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund oft schlechtere Leistungen und niedrigere Bildungs-

abschlüsse. Damit kann ich mich einfach nicht abfinden. Es gibt also junge Menschen, die in der Lage wären, gute Leistungen zu vollbringen. Das muss man doch fördern. Dafür müssen aber die Voraussetzungen geschaffen werden.

(Beifall bei der SPD)

In Bayern bestehen nach wie vor regionale Unterschiede hinsichtlich Schülerleistungen und Bildungsbeteiligung. Solange das so ist, haben wir im Landtag unsere und haben Sie, Herr Kultusminister, noch Ihre Hausaufgaben zu machen. Solange das so ist, können und dürfen wir mit der Bildungspolitik nicht zufrieden sein. Sie müssen aufhören, alles schönzureden. Solches hören wir ja in jeder Sitzung. Es ist natürlich nicht alles schlecht, und ich bin nicht der Mensch, der so etwas sagt. Aber vieles ist verbesserungswürdig. Dies muss man erkennen, und dafür muss man etwas tun. Es darf die Frage erlaubt sein, ob das Kultusministerium mit einer mangelhaften Infrastrukturplanung dazu beiträgt, dass ganze Regionen in Bayern abgehängt werden.

Ministerpräsident Seehofer hat gestern gesagt: Allein in dieser Legislaturperiode haben wir 10 neue Gymnasien und 15 neue Realschulen möglich gemacht. Ja, wo sind die denn? Wenn man im Bildungsbericht auf die Landkarte schaut, stellt man fest, dass ein Ausbau des Standortnetzes schwerpunktmäßig in den Verdichtungsräumen stattgefunden hat. Nur dort findet man Standorte von Gymnasien, Realschulen und Wirtschaftsschulen, die zwischen 2000 und 2010 neu eröffnet wurden. Es gibt doch auch andere Regionen, wo es notwendig wäre, etwas zu tun.

(Beifall bei der SPD)

Im bayerischen Bildungsbericht 2012 kommen auch andere Schwachstellen zum Vorschein. Viele Eltern schicken ihre Kinder nicht auf das Gymnasium, obwohl diese eine Gymnasialempfehlung haben. Ich darf hier unseren bildungspolitischen Sprecher Martin Güll zitieren, der gesagt hat: Das Gymnasium muss so gut aufgestellt sein, dass es für alle Schülerinnen und Schüler mit einer Gymnasialempfehlung die erste Wahl ist; sonst verliert Bayern zu viele Talente. Vor allem muss auch der Druck aus den Gym-

nasien genommen werden, unter anderem durch eine Wahlmöglichkeit zwischen G 8 und G 9.

Die jetzt vorgelegten Grundschulstudien TIMSS und IGLU machen deutlich, dass der soziale Aufstieg bereits in der Grundschule beginnt und in viel zu vielen Fällen dort auch endet.Wenn es stimmt, dass sich manche Pädagogen in ihren Empfehlungen zu sehr von der sozialen Herkunft der Kinder leiten lassen, dann ergibt sich auch hier Handlungsbedarf. Allerdings darf man nicht übersehen, dass viele Lehrkräfte täglich an ihre persönliche Belastungsgrenze gehen und wenig Unterstützung erfahren. Leider, so der BLLV, gebe es auch an den Grundschulen ausgebrannte und erschöpfte Pädagogen.

Vor Kurzem wurde die Bertelsmann-Bildungsstudie vorgelegt. Darin hieß es, dass es in Bayern als einzigem Bundesland mehr Auf- als Absteiger gebe. Das ist dann durch die Medien gegangen. Aber was stellt man fest, wenn man genau hinschaut? Dabei stellt sich heraus, dass bei den Schulwechslern der sechsten bis zehnten Klasse in Bayern auf einen Aufsteiger neun Absteiger kommen. Das sind Schüler, die eine höhere Schulform, also das Gymnasium oder die Realschule, verlassen müssen. Wenn man genau hinschaut, stellt sich heraus, dass der Aufstieg nach der fünften Klasse Mittelschule in eine höhere Schulform mit einer Klassenwiederholung erkauft werden muss, was in Deutschland einmalig ist.

1.129 Schulkinder schafften im Schuljahr 2010/2011 den Aufstieg aus der Mittelschule in die Realschule oder das Gymnasium. Mehr als zehnmal so viele, 11.471 Kinder, wurden von oben nach unten durchgereicht. Mittelschülern gelingt es praktisch überhaupt nicht, auf ein Gymnasium zu kommen. Die Bertelsmann-Studie spricht hier von einer bayerischen Besonderheit. 8.116 Kinder sind vom Gymnasium in die Realschule "gegangen worden". 4.124 Schüler sind von der Real- auf die Haupt- beziehungsweise Mittelschule gekommen und 845 Kinder vom Gymnasium auf die Hauptschule. Das sind insgesamt über 13.000 Kinder, denen man mit einer besseren individuellen För-

derung hätte helfen können. 13.085 Kinder müssen das Gefühl bekommen, versagt zu haben.

Ist also das bayerische Schulsystem vielleicht doch hoch selektiv? Sollte man nicht trotzdem neben den traditionellen Schulformen mit der Gemeinschaftsschule als Schule des längeren gemeinsamen Lernens einen Schultyp etablieren, der stark auf individualisierte Förderung setzt und das Sitzenbleiben überflüssig macht?

(Beifall bei der SPD)

Schulformen − das wissen wir auch − sind kein Selbstzweck. Es darf aber die Frage erlaubt sein, warum Gemeinschaftsschulen, die alle Abschlüsse anbieten könnten, aus ideologischen Gründen nicht zugelassen werden. Warum lehnen Sie es ab, für jeden Regierungsbezirk, so wie wir es beantragt haben, zumindest eine Gemeinschaftsschule zu akzeptieren? Warum haben Sie Angst davor?

An dieser Stelle höre ich immer wieder, in den Schulen müsse Ruhe einkehren. Vielleicht darf ich Sie einmal darauf aufmerksam machen, dass jede Unruhe von Ihnen und vom Kultusministerium in die Schulen gebracht worden ist und, so vermute ich, weiter hineingebracht werden wird.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich stelle fest: Jedes Jahr eine neue Reform, R 6, G 8 und so weiter, oder auch ein Schulversuch, Monat für Monat die Bekanntgabe angeblich neuer Erfolgsmeldungen. Derzeit wiederholt sich das ständig: jede Woche ein neues Rundschreiben aus dem Kultusministerium, kein Tag ohne eine Pressemitteilung mit pädagogisch dummen Vergleichen wie zum Beispiel zur Gemeinschaftsschule. Das Kultusministerium spricht von der Gemeinschaftsschule als einer "Waschmaschine mit extrem hoher Schleuderzahl". Als ich das gelesen habe, habe ich wirklich gemeint, ich lese nicht richtig. Vom Ministerium hätte ich nicht erwartet, dass es derart unter der Gürtellinie argumentiert.

(Beifall bei der SPD)

So wie Sie eine Kehrtwende bei der Atomenergie, beim Büchergeld, bei den Studiengebühren und bei anderen Themen gemacht haben, so werden Sie auch noch eine Kehrtwende bei der Gemeinschaftsschule machen, weil es dazu auf Dauer gar keine Alternative gibt.

Wir beraten ja einen gemeinsamen Gesetzentwurf zur Änderung der Bayerischen Verfassung. Die Verfassung wird durch Regelungen zur Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern ergänzt. Das wird als Staatsziel in der Verfassung unseres Freistaats verankert. Gleichwertige Lebensverhältnisse werden Sie jedoch nicht schaffen können, wenn es keine wohnortnahe Schule mehr gibt, an der die verschiedenen Schulabschlüsse mit hohem Niveau gemacht werden können.

So wie sich der griechische Ministerpräsident Samaras bei uns informiert, sollten Sie, Herr Minister, sich öfter in den Nachbarländern umschauen. Reisen bildet bekanntermaßen. Es ist immer gut, wenn man einmal woanders hinfährt, sich Anregungen holt und schaut, was man besser machen könnte. Wie heißt es doch so schön? Das Bessere ist der Feind des Guten.

Ich frage mich immer wieder: Warum muss man in Bayern immer alles beschönigen, und warum ist man nicht bereit, einmal zu sagen: Hier gibt es Mängel; hier müssen wir etwas verbessern?

(Zuruf des Abgeordneten Eduard Nöth (CSU))

- Herr Kollege Nöth, hier geht es schließlich um unsere Kinder.

Die "Frankenpost" hat vor ein paar Tagen über den Bildungsbericht geschrieben, aus dem hervorgeht, dass die Zahl der privaten Schulen in Bayern seit 2002 um 95 auf 585 und deren Zahl der Schülerinnen und Schüler von 134.000 auf 153.000 gestiegen ist. Und Sie, Herr Minister Spaenle, haben von einer wichtigen Ergänzung des qualitätsvollen staatlichen Schulwesens gesprochen und sich darüber gefreut, dass viele

Elemente reformpädagogisch beeinflusster Schulen ihren Weg in die staatlichen Schulen gefunden haben. Ich erlaube mir schon zu fragen, warum immer mehr Eltern ihre Kinder auf Privatschulen schicken. Warum ist es nicht umgekehrt?

Der Ausbau von Schulsozialarbeit in staatlicher Verantwortung, den wir schon immer fordern, stagniert auf einem viel zu niedrigen Niveau. Es werden Schulpsychologen gebraucht. Das ist erst jetzt wieder durch ein Vorkommnis bei mir zu Hause deutlich geworden, als zwei Mädchen wegen Mobbings in einer Turnhalle von der Brüstung gesprungen sind. Wenn sich der Philologenverband mehr Zeit für werteorientierte Persönlichkeitserziehung wünscht, dann muss man sich auch darüber unterhalten, dass wir Personal brauchen, das den Kindern hilft.

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist Aufgabe aller Schulen. Hier ist ein Sonderinvestitionsprogramm nötig, um die Kommunen zu unterstützen, damit die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf überhaupt an Regelschulen unterrichtet werden können.

Zum Thema Nachhilfe nur ein paar Sätze. Für Nachhilfe geben die Eltern in Bayern rund 155 Millionen Euro aus. 6,6 % aller Primärschüler und 15,9 % aller Schüler der Sekundarstufen I und II erhalten in Bayern Nachhilfe.

Gestern wurde auch die Behauptung aufgestellt, dass es weniger Unterrichtsausfall gebe. Wie schaut nun die Realität aus? Gibt es keinen Unterrichtsausfall? Dazu möchte ich Ihnen etwas vorlesen, was ich letztens gefunden habe. Darin steht, wie das in einer Schule geregelt wird.

Mir ist ein Stundenplan zu Gesicht gekommen, in dem es heißt: Frau XY mit 25 Wochenstunden sei bis zum Soundsovielten erkrankt. Sie werde durch YX mit soundso viel Wochenstunden ersetzt. Das Schulamt könne das Stundendefizit nicht durch eine weitere mobile Reserve abdecken. Daher müssten einige Stunden ausfallen. − Die einen können die Schule verlassen, und alle anderen gehen in die Wartestunde. Das

ist die Realität draußen an den Schulen. Die Versorgung mit Lehrerinnen und Lehrern reicht an vielen Schulen nicht einmal für den Pflichtunterricht aus.

Wir als SPD wollten die demografische Rendite komplett in den Schulen belassen. Wir wollten die 1.082 kw-Vermerke streichen. Das, was jetzt von der Erhöhung der Lehrerzahl übrig geblieben ist, sind gerade einmal 992 echte zusätzliche Stellen, und das bei 5.000 Schulen. Da kommt in den Klassenzimmern wirklich nicht viel an.

Ich kann den Vorsitzenden des BLLV, Herrn Klaus Wenzel, durchaus verstehen, wenn er schreibt, die Unterrichtssituation sei in Teilen Bayerns am Zusammenbrechen; die Situation drohe vielerorts zu eskalieren. Hierzu nennt der BLLV auch viele Beispiele aus Niederbayern, aus Oberbayern, aus der Oberpfalz, aus Nürnberg und so weiter.Die sogenannten mobilen Reserven bzw. integrierten Lehrerreserven sind zu einem erheblichen Teil bereits zu Schuljahresbeginn fest verplant und stehen für ihren eigentlichen Zweck nicht mehr zur Verfügung. Ein Großteil der vorhandenen Stellen wird wegen befristeter Mittel jährlich neu besetzt, und das auch nur für 10,5 Monate. Die Ferien werden nicht bezahlt.

Vorhin wurden bereits die Verwaltungsangestellten angesprochen. Ich war erstaunt über das, was die CSU in ihrem Antrag formuliert hat. Wir fordern seit Jahren, dass etwas für die Verwaltungsangestellten getan wird. Das wurde immer wieder abgelehnt. Jetzt haben Sie anscheinend selber erkannt, dass etwas getan werden muss. Die Formulierung in Ihrem Antrag erinnert mich sehr an Formulierungen aus unseren Anträgen.

Ich möchte aber noch an etwas anderes erinnern. Mir geht es auch um die Bezahlung dieser Verwaltungsangestellten. Da bewegen sich manche hart an der Hartz-IV-Grenze. Leben können sie oft nicht davon, manche sind auf Zuverdienst angewiesen. Ich frage mich auch − es wäre interessant, das einmal zu erforschen -, welche Renten diese Frauen − in der Regel sind es Frauen − später einmal bekommen.

Aber Bildung findet nicht nur in den Schulen statt. Auch Jugendeinrichtungen, Verbände, Vereine usw. sind Bildungsorte. Deswegen steht der Landtag bei den jungen Menschen in Bayern und bei den Jugendorganisationen im Wort. Das muss sich in einer besseren Ausstattung der Jugendarbeit niederschlagen. Eine Erhöhung war notwendig, um die Kürzungen schrittweise rückgängig zu machen.

Wir haben auch viele Anträge zur Jugendarbeit eingereicht. Ich freue mich, dass in verschiedenen Bereichen zumindest ein bisschen reagiert wurde. Bildung, meine Damen und Herren, findet in allen Lebensphasen statt, auch während des Berufslebens und im Alter. Ich frage mich manchmal: Was ist eigentlich in Bayern mit einem Bildungsurlaub?

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Dass die Menschen auch während ihres Berufslebens an Lehrgängen teilnehmen können, ist ein Thema, mit dem wir uns einmal befassen sollten.

(Ingrid Heckner (CSU): Haben wir doch!)

Im Sportbereich haben wir uns für eine zusätzliche Mittel für das Programm "Zusammenarbeit von Schule und Sportverein" eingesetzt. Wir haben Anträge gestellt auf Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände, für die Vereinspauschale, für den Bau und für die Sanierung vereinseigener Sportstätten.

Zum Schluss: Der Bereich Bildung und Jugend eignet sich nicht zum "Sparen". Das setze ich immer in Anführungszeichen, denn das, was da manchmal gemacht wurde, war ein Kaputtsparen. Hier müssen wir Geld in die Hand nehmen. Wir haben unsere Vorschläge eingereicht, wie man das auch alles finanzieren kann.

Wir werden auf jeden Fall den Haushalt nicht mittragen, nicht, weil wir sagen: Es ist alles schlecht. Aber Sie haben unsere guten Anträge abgelehnt, und wir finden uns in diesem Haushalt nicht wieder.

Zum Schluss richte ich noch einmal die Bitte an Sie: Nehmen Sie das, was hier immer wieder an Kritik vorgetragen wird, ernst. Die Kinder würden es ihnen danken.

(Beifall bei der SPD und der GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Christine Stahl: Als Nächster hat sich Herr Kollege Reichhart zu Wort gemeldet.

Markus Reichhart (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Wenn man den Wortmeldungen des Kultusministers aus den letzten Wochen und Monaten glauben darf, unternimmt der Freistaat im kommenden Doppelhaushalt Anstrengungen wie noch nie, um Bayern zum Bildungsland Nummer 1 zu machen.

(Zuruf von der CSU: Ist es doch schon!)

Dass Handlungsbedarf besteht, belege ich gleich mit zwei Zitaten. In einer Meldung im "Nordbayerischen Kurier" vom 8. Dezember steht unter der Überschrift "Auf Kosten der Kinder":

> Die Klasse 3 a der Grundschule Wintersdorf ist von einer ausreichenden Unterrichtsversorgung weit entfernt. Seit Schuljahresbeginn unterrichtet mittlerweile die dritte Springerin die Klasse. Die Lehrerin, die die Wintersdorfer Klasse 3 a eigentlich unterrichten sollte, ist seit Pfingsten krank. Obwohl nach Meinung der Eltern absehbar war, dass sich ihre Erkrankung hinziehen würde, erhielt die Grundschule im neuen Schuljahr keine Stammlehrkraft, sondern lediglich eine mobile Reserve − und auch die ist seit Anfang November in Krankenstand. Dann erkrankte auch die Vertretung der Vertretung. Mangels personeller Kapazitäten bei den mobilen Reserven für den Landkreis musste das hiesige Schulamt die aktuell in der 3 a eingesetzte Lehrerin vom Nürnberger Reservepool ausleihen.

Noch eine Kostprobe, und zwar vom "Münchner Merkur" vom 21. November. Die Überschrift dort lautete: "Massiver Unterrichtsausfall an den Schulen".

Die Lage an den Grund- und Mittelschulen im Landkreis ist dramatisch. Lehrer fehlen an allen Ecken und Enden. Teils müssen sich die Schüler still beschäftigen.

Wenn man solche Meldungen liest, trübt sich die Vorweihnachtsfreude doch erheblich ein. Erklärbar sind diese Meldungen dennoch. Als Haushälter stelle ich fest: Nach Abzug von Inflation und Pensionslasten bleiben pro Schüler tatsächlich gerade einmal 6,33 Euro pro Monat Steigerung in dieser Legislaturperiode übrig. Damit mussten die verschiedenen Reformen und Entwicklungen im Bildungsbereich in Bayern finanziert werden. Als größte Posten seien die Einführung der Mittelschule, das G 8 und der Ganztagsausbau erwähnt. Auslaufend war auch noch das R 6 beteiligt − mit deutlicher Mehrarbeit für die Schulverwaltungen und durchaus auch für das Ministerium. Damit relativiert sich der von Ihnen so hoch gelobte Bildungsetat aller Zeiten doch sehr, sehr stark.

Betrachtet man die Bildungsausgaben im Ländervergleich, stellt man fest, dass Bayern im Ranking der Bundesländer mit 3,37 % am Bruttoinlandsprodukt gerade einmal Platz 12 unter den 16 Bundesländern einnimmt. Aus der Sicht von uns FREIEN WÄHLERN unterscheiden sich auch hier Anspruch und Wirklichkeit sehr deutlich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Das zeigt ganz aktuell der Bildungsfinanzbericht 2012, der gerade heute erschienen ist. Daraus geht eindeutig hervor: Vorbilder in der Bildungspolitik bei der Bildungsfinanzierung sind die Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Diese Länder − ich wiederhole: Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt − spielen bei den Bildungsausgaben und bei der Schüler-Lehrer-Relation in der Champions League. Bayern ist in dieser Aufstellung nur im Mittelfeld.

Meine Damen und Herren von der Staatsregierung, ich fürchte, Sie haben die großen Herausforderungen im Bildungsbereich nicht im Griff.

(Widerspruch des Abgeordneten Karl Freller (CSU))

Ich werde Ihnen stichwortartig sagen, wo wir FREIE WÄHLER dringenden Handlungsbedarf sehen, etwa bei Schulschließungen in ländlichen Gebieten. Nach den Mittelschulen werden nun auch die kleinen Grundschulstandorte sterben, wenn Sie nicht genügend Lehrerstellen bereitstellen. Dabei wissen Sie so gut wie ich, dass der Erhalt kleiner Grundschulstandorte eine wichtige und auch notwendige Infrastrukturmaßnahme darstellt. Trotzdem lehnen Sie unseren Antrag auf mehr Lehrerstellen ab. Sie nehmen damit in Kauf, dass die Attraktivität des ländlichen Raums für junge Familien weiter abnimmt und dass damit kleine Kinder zunehmend lange Schulwege auf sich nehmen müssen.

Ein weiteres Stichwort sind die Ganztagsschulen. Sie rühmten sich noch diesen Montag in einer Pressemitteilung, wie gut in Bayern der Ganztagsausbau vorankomme. Aber mit Ihren Zahlen können Sie nicht blenden. Nach wie vor besucht nur ein Bruchteil der Schülerinnen und Schüler, exakt 14,3 %, überhaupt ein Ganztagsangebot, von der qualitativen Ausgestaltung ganz zu schweigen. Auch hier lehnen Sie unseren Antrag auf Mittelerhöhung für die Ganztagsschulen zur qualitativen Verbesserung ab.

Weiteres Stichwort: Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit ist eben kein überflüssiger Luxus, sondern mittlerweile eine Notwendigkeit im Schulalltag.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der SPD)

Was Sie hierfür an Mitteln zur Verfügung stellen, ist allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein, mehr nicht. Wieder einmal laden Sie die Verantwortung bei den Kommunen ab nach dem Motto: Wenn ihr eine vernünftige Ausstattung für eure Schulen wollt, dann zahlt selbst dafür. Das kann es nicht sein, meine Damen und Herren. Bildungsvoraussetzungen und damit Bildungsgerechtigkeit dürfen in Bayern nicht von der Finanzkraft der einzelnen Kommune abhängen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und des Abgeordneten Martin Güll (SPD))

Ich sage ganz deutlich: Schulsozialarbeit ist heutzutage eine grundlegende Bildungsaufgabe und damit Aufgabe des Freistaats Bayern.

Weiteres Stichwort: Inklusion. Die Fraktionen haben sich diesbezüglich gemeinsam auf den Weg gemacht, und es wurde bereits einiges erreicht. Aber, meine Damen und Herren von der Staatsregierung, auch hierfür sind deutlich mehr Mittel erforderlich, wenn die Umsetzung der Inklusion tatsächlich gelingen soll.

Uns FREIEN WÄHLERN liegt dabei besonders die Beratung am Herzen. Wir wollen an den neun staatlichen Schulberatungsstellen in Bayern je eine Expertenstelle zur Beratung zum Thema Inklusion schaffen. Wir haben dafür die entsprechenden Mittel gefordert, leider vergebens. Dabei wäre gerade in diesem Bereich mit verhältnismäßig geringem Aufwand ein überaus positiver Effekt zu erreichen.Aufklärung und Beratung sind Voraussetzung für das Gelingen von Inklusion.

Ein weiteres Stichwort sind die beruflichen Schulen. In unserem Haushaltsplan sind gerade einmal 318.000 Euro für fachliche Fortbildungsmaßnahmen an beruflichen Schulen vorgesehen. Dabei verkennen Sie offensichtlich, dass gerade berufliche Schulen angesichts des rapiden technischen Wandels einen erhöhten Bedarf an Fortbildungen haben. Wir sind zu Recht stolz auf unser duales Ausbildungssystem − dann müssen wir es aber auch entsprechend fördern. Insbesondere in hoch spezialisierten Berufen in Industrie und Handwerk, etwa in den Bereichen Umwelttechnologie, Kfz oder Elektro und Metall, gibt es laufend neue Entwicklungen, in denen auch die Lehrkräfte fortgebildet werden müssen. Nur so kann garantiert werden, dass die Lehrkräfte ihre Auszubildenden tatsächlich immer auf dem neuesten Stand der technischen Entwicklung unterrichten können.

Ich habe schon im Ausschuss gesagt: Wir haben gerade einmal 50 Euro pro Lehrer pro Jahr für die fachliche Weiterbildung zur Verfügung. Wenn ich das mit der akademischen Bildung vergleiche, muss ich sagen: Es ist oft ein Lippenbekenntnis, wenn von

dem hoch gelobten dualen Ausbildungssystem gesprochen wird. Wir müssen es angemessen fördern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zum Schulgeld für Altenpflegeschulen. Sie sprechen, ich möchte sagen, in Sonntagsreden stets von Wertschätzung und Anerkennung gegenüber den Altenpflegeschülerinnen und −schülern. Die Realität sieht anders aus, und das wissen Sie. Ich möchte gar nicht vertieft darauf eingehen. Mein Kollege Professor Bauer hat dazu schon ausführlich im Rahmen des Einzelplans 10 Stellung genommen.

Letztes wichtiges Stichwort: Schulverwaltungen. Die Schulverwaltungen an Grund- und Mittelschulen sind längst am Limit angekommen. Unsere Schulen wurden in den letzten Jahren zunehmend und immer mehr mit zusätzlichen bürokratischen Aufgaben belastet. Hier seien exemplarisch nur vier Aufgaben genannt: Ganztagsbeschulung, Inklusion, Teilhabe und Bildungspaket. Ich kann aus der verzweifelten E-Mail einer Schulleiterin zitieren, die ein behindertes Kind aufnehmen musste − damit könnte man Bildung, Inklusion und Verwaltung verbinden. Hier müssen Aufgaben übernommen werden, die vorher nicht vorhanden waren. Die Unterstützung ist, um es vorsichtig zu sagen, sehr mäßig wie mir berichtet wurde. Wir FREIEN WÄHLER haben hier 300 zusätzliche Stellen gefordert.

In den Haushaltsberatungen sieht man, wie sich etwas entwickelt. Mit dem ersten Antrag wurden nämlich nur 150 Stellen geschaffen, allerdings nur für ein Jahr. Erst auf weiteren Druck, vielleicht auch aufgrund unserer Anträge, der Anträge der Opposition, wurden noch einmal 150 Stellen, allerdings ebenfalls nur für das Jahr 2014 eingestellt. Das bedeutet: Uns fehlen in diesem Bereich nach unserer Rechnung jedenfalls weiterhin 150 Stellen. Wir geben uns damit nicht zufrieden, und wir werden weiter darum kämpfen, die Schulverwaltungen auf ein entsprechendes Niveau zu heben, damit sie ihre Aufgaben auch erfüllen können.

Meine Damen und Herren, es gäbe noch weitere kritische Punkte. Sie dürfen sicher sein, dass wir FREIE WÄHLER auch künftig im Interesse unserer Kinder und damit unserer Gesellschaft einen starken Akzent im Bildungsbereich setzen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der Abgeordneten Inge Aures (SPD))

Präsidentin Barbara Stamm: Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Gehring. Bitte schön, Herr Kollege.

Thomas Gehring (GRÜNE): Verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Am Tag nach einer Veröffentlichung über einen Bildungsvergleich muss man sagen: Es ist gut, dass wir in Deutschland einen Bildungsvergleich haben. Ich meine, das Gute an der Pisa-Studie von 2001 war damals der Pisa-Schock; denn er hat die deutschen Bildungspolitiker mit der Wirklichkeit konfrontiert. Er hat den Blick nach außen über die Grenzen geöffnet, den Blick über den Tellerrand der eigenen Selbstüberschätzung, und hat all denen, die gedacht haben, wir seien ohnehin das Land der Dichter und Denker, deutlich gemacht, dass wir Mängel haben, dass wir Probleme haben, aber dass wir auch Zukunftsaufgaben vor uns haben, und hat sie von ihrem hohen Ross heruntergeholt.

Es ist gut, dass die heutige empirische Bildungsforschung etabliert ist. Es gibt Standards, internationale Vergleiche, bundesweite Vergleiche. Das kann zu mehr Rationalität in der bildungspolitischen Debatte führen. Allerdings hat man manchmal den Eindruck, bei den Bildungsvergleichen gehe es nur noch um Rangplätze, ähnlich wie in der Bundesliga. Da wird manchmal der Provinzialismus doch wieder die Oberhand gewinnen.

Zu den gestern veröffentlichten IGLU- und TIMMS-Studien: Deutsche Viertklässlerinnen und Viertklässler erreichen im internationalen Vergleich in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften erneut ein Kompetenzniveau, das im oberen Drittel liegt, genauer beim Lesen Platz 17, in Mathematik Platz 16 und in Naturwissenschaften Platz 17.

Wenn es um die Themen Wirtschaftskraft, Exportland und Fußball ginge, wären wir mit diesen Plätzen nicht zufrieden − aber seis drum.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein Fazit dieses Bildungsvergleiches lautet: Die anderen Länder holen auf, und die deutschen Leistungen stagnieren seit 2006. Nach wie vor haben wir das große Problem, dass der soziale Hintergrund den Bildungserfolg stark beeinflusst. Wir haben jetzt zwar keinen nationalen Vergleich, aber wir wissen aus dem Vergleich, den wir im Sommer gehört haben, dass Bayern bei den Grundschulen auf Platz 1 lag. Das ist gut so. Das ist eine Leistung der bayerischen Lehrerinnen und Lehrer. Wir stellen fest, lieber Herr Kollege Herold: Bayern kann gemeinsames Lernen - in der Grundschule, alle Schülerinnen und Schüler. Wir sind hier gut. Wir zweifeln nicht daran, dass wir mit einer anderen Politik auch beim gemeinsamen Lernen nach Klasse 4 gut sind, ohne die Sortiererei in der 4. Klasse, und dass wir dies auch in Bayern gut hinbekommen und auch dann bei Bildungsvergleichen mit der Sekundarstufe I gut dastehen werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir werden dann gute Leistungen erreichen ohne den Preis, den die Schülerinnen und Schüler und Familien heute für den Bildungserfolg in Bayern zahlen müssen. Ich bin davon überzeugt, dass wir dann mehr soziale Gerechtigkeit in Bayern haben werden.

Ein zweiter Vergleich betrifft die Ganztagsschulen. Es gibt eine Studie, die besagt: Bayern hat die größte Dynamik beim Ausbau der Ganztagsschulen. Das klingt toll. Bayern liegt aber abgeschlagen auf dem letzten Platz. Das ist so, wie wenn man den FCA und den FC Bayern vergleicht. Wenn Bayern unentschieden spielt und der FCA gewinnt, kann man auch sagen, der FCA hat eine größere Dynamik als der FC Bayern. Trotzdem bleibt der FCA auf dem 18. Platz und Bayern auf dem 1. Platz.

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Platz 17, Herr Kollege!)

So ähnlich ist es mit Bayern bei den Ganztagsschulen. Wir müssen die Ganztagsschulen weiter ausbauen. Wir müssen in die Qualität investieren, weil wir vor allem bei der gebundenen Ganztagsschule in den Klassen 1 und 2 zu wenig Mittel haben. Deswegen werden wir auch nicht die Zahlen bekommen, die wir haben müssten.

Bei all diesen Vergleichen ist der Vergleich am lächerlichsten, wenn es um das Thema geht − Kollege Herold hat es angesprochen -, Bayern sei das Bildungsland Nummer 1, weil es ein Drittel seiner Ausgaben im Haushalt für Bildung aufwendet. Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den Bundesländern ist es die Regel, dass circa ein Drittel des Haushaltes für Bildung ausgegeben wird. Ein Land wie Niedersachsen zum Beispiel gibt 33,9 % seines Haushaltes für Bildung aus − damit muss man sich nicht vergleichen, mit Baden-Württemberg vielleicht eher: Es gibt 34,7 % für Bildung aus. Das heißt einfach: Alle Bundesländer sind Bildungsländer; denn so will es unser föderales System. Länder haben fast ausschließlich die Kompetenz für Bildung; es ist ihre Aufgabe, Bildung zu leisten. Das ist kein Grund für Angabe, sondern es ist ihre Pflicht, das zu tun.

(Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER))

Da ich beim Thema Föderalismus bin: Es geht auch darum, wie wir den Bildungsföderalismus weiterentwickeln. Wenn Bildungspolitik die Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts ist, wie die Frau Präsidentin schon öfter gesagt hat, dann müssen wir überlegen, wie der Bund, der für Sozialpolitik zuständig ist, und wie die Länder, die für Bildungspolitik zuständig sind, zusammenarbeiten, wo vielleicht gemeinsame Aufgaben definiert werden. Ich sehe gemeinsame Aufgaben beim Ganztagesausbau. Ich sehe gemeinsame Aufgaben bei der Inklusion. Dann müssen wir aber darüber sprechen, was aus dem Kooperationsverbot wird, ob wir es abschaffen, wie wir es weiter gestalten. Ich muss einfach sagen: Die Regierungskoalition ist bei diesem Thema nicht sprechfähig. Die FDP will das Kooperationsverbot abschaffen; die CSU sagt: Wir lassen alles so, wie es ist. So kommen wir zu einer Situation, in der zwischen Bund und Ländern über die

Zukunft der Zusammenarbeit diskutiert wird, wir als großes Land aber nicht agieren. Hier brauchen wir eine starke Stimme, die sich für eine Änderung des Kooperationsverbotes einsetzt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zum Haushalt 2013/2014. Ein Kultushaushalt ist wie ein Gemischtwarensortiment; da gibt es Regale: Lehrerstellen in unterschiedlichen Schularten, ganze Stellen, Zwei-Drittel-Stellen, Stellenäquivalente, Stellenabbau, neue Stellen, Stellen mit kw-Vermerk, Stellen aus der demografischen Rendite, Stellen zur Rücknahme der Arbeitszeitverkürzung und so weiter. In den Auslagen, den Pressemitteilungen des Kultusministeriums und der Staatskanzlei, sind aber nur die sogenannten neuen Stellen ausgewiesen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin im Tante-Emma-Laden groß geworden. Dort gibt es auch ein breites Sortiment von der Kochsalami bis zum Melkfett, vom Bindfaden bis zur Eiernudel.Man kann alles in einen Einkaufskorb legen und zusammenrechnen. Aber ich habe gelernt, man muss schauen, was unten raus kommt, wie die Summe lautet.

Wenn wir uns diesen Einzelplan für den Doppelhaushalt 2013/14 anschauen, stellen wir fest: Wir haben im Jahr 2014 weniger Lehrerstellen als 2012. Das passt doch nicht zum Mantra der immerwährenden Schaffung neuer Lehrerstellen. Weniger Stellen als 2012! Man fragt sich, wie es bei all dieser Öffentlichkeitsarbeit passieren kann, dass so etwas herauskommt. Das kann man nur, wenn man Sein und Schein nicht auseinanderhält. Herr Kultusminister Spaenle, ich erneuere Ihnen gegenüber den Vorwurf: Sie sind ein Hütchenspieler, der die Stellen hin- und herschiebt, sie zudeckt, und dann tauchen die Stellen unvermutet an anderer Stelle auf, und alle sind verwirrt und überrascht.

Das wird besonders deutlich, wenn man die Karriere einiger Zahlen ansieht. Ich denke da an eine Zahl, mit der wir uns seit drei Jahren im Haushalt beschäftigen. Es ist die Zahl 1.082. In einem Vermerk zum Doppelhaushalt 2011/2012 sind 1.082 Stellen als

demografische Rendite genannt. Sie sollten aus den Volksschulen herausgenommen und dem Hochschulkapitel zugewiesen werden. Im Nachtragshaushalt 2012 blieben diese Stellen im Haushalt und wurden jetzt als neue Stellen von der Staatsregierung gefeiert. Im Haushaltsentwurf 2013/14 finden wir diese Stellen wieder. Die kw-Vermerke werden gestrichen, und sie werden als Stellen für "Aufbruch Bayern" im Haushalt verankert. Man sieht daran: "Aufbruch Bayern" ist kein Sonderprogramm, sondern eine Pflichtaufgabe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Eine zweite Zahl, die Karriere macht, ist die Zahl 1.309. Bei der Haushaltsklausur der Staatsregierung in Gmund im Juli hieß es: Wir schaffen 1.309 neue Stellen. Jetzt im Haushaltsentwurf tauchen diese 1.309 Stellen auf. Sie sind Teil der 2.762 Stellen der demografischen Rendite, also alte Stellen. Die werden jetzt für andere Zwecke eingestellt. Fakt ist also: Die 1.309 Stellen sind nicht neu, sondern sie werden innerhalb des Haushalts umgesetzt, aber zweimal vermarktet, nämlich einmal als neue Stellen und dann auch noch als Stellen zum Erhalt der demografischen Rendite. Haushaltspolitik wird bei dieser Regierung von den Presseabteilungen des Kultusministeriums und der Staatskanzlei gemacht, aber nicht von den Fachleuten der Haushaltsabteilungen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Warum können Sie nicht ehrlich sagen, was Sie wirklich tun? Warum sagen Sie nicht: Wir schichten die Stellen um; wir nehmen sie aus dem einen Bereich und geben sie in einen anderen Bereich? Warum sagen Sie nicht, wir machen eine realistische Haushaltspolitik? Warum diese Angeberei mit neuen Stellen, die faktisch keine neuen Stellen sind?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Schließlich möchte ich noch auf den Haushaltsplan, Seite 363, verweisen. Dort fallen 371 Stellen aus der demografischen Rendite weg. Es wäre ein Gebot der Ehrlichkeit,

das auch in Pressemitteilungen zu sagen und damit einen Bruch der Koalitionsvereinbarungen deutlich zu benennen.

Natürlich schaffen Sie auch neue Stellen. Im Jahr 2013 gibt es mehr Stellen als 2012. Aber sehen wir uns einmal an, wofür diese Stellen gebraucht werden. Man braucht sie, weil die Arbeitszeitverlängerung von 42 auf 40 Stunden zurückgenommen wird. Das ist die Abräumpolitik unseres Ministerpräsidenten Seehofer, der alles, was schlecht ankommt, abräumt, auch die Stoibersche Sparpolitik.

Für diese Rücknahme der Arbeitszeitverlängerung braucht man im Jahre 2012 rund 1.100 Stellen und im Jahre darauf 700 Stellen. Aber nicht einmal diese Stellen finanzieren Sie voll. 2013 wollen Sie nur ca. 500 Stellen finanzieren, die anderen nehmen Sie aus dem Bestand. Wenn wir uns also die Stellenmehrung der letzten Jahre ansehen, müssen wir genau unterscheiden, ob tatsächlich Verbesserungen im Unterrichtsbereich erfolgt sind oder ob die Mittel in Titel wie die Arbeitszeitverkürzung oder die Rückzahlung der Arbeitszeitkonten geflossen sind.

Dann gab es auch noch diese Geschichte mit der Nachschubliste. Kollege Nöth hat im Bildungsausschuss darauf hingewiesen, dass wir für die Verwaltungskräfte 400 Stellen brauchen. Das Kultusministerium hat 400 Stellen beim Finanzminister beantragt, aber keine bekommen. Jetzt sind 150 nachgeschoben worden. Bei den Stellen für die Gymnasien sind es 215 Stellenäquivalente, eineinhalb Stellen für die Schulen für integrierte Reserve zur Unterrichtsversorgung sowie für die Flexibilisierung des G 8. Ich bin gespannt, wie es um die Flexibilisierung steht, wenn für kranke Lehrkräfte eingesprungen werden muss. Interessant ist auch, dass diese Stellen nur Angestelltenstellen sind. Kollege Hacker von der FDP hat gestern davon gesprochen, dass das möglicherweise der Einstieg in den Angestelltenstatus ist.

(Thomas Hacker (FDP): Schön, dass uns jemand von der Opposition auch mal zuhört!)

Ich bin gespannt und warte auf das Konzept. Mein Eindruck von der FDP ist, sie will pfeifen, aber sie kriegt den Mund nicht gespitzt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kollege Herold hat etwas zu Baden-Württemberg gesagt. Darauf muss ich eingehen. Der dortige Ministerpräsident hat einfach das benannt, was ihm seine Vorgängerregierung hinterlassen hat. Die dortige Vorgängerregierung hat beispielsweise 4.000 Lehrerstellen aus Privatisierungserlösen bezahlt, ohne diese Stellen im Haushalt zu verankern. Das hat die neue Regierung gemerkt, nachdem sie das Amt übernommen hatte. Man kann diese Leute nicht mehr auf die Straße schicken, sondern man kann diese Stellen nur im Haushalt verankern, indem man sie von irgendeiner anderen Stelle des Haushalts aus finanziert. Und das geht eben nur über das Streichen der Stellen aus der demografischen Rendite.

Der Ministerpräsident Baden-Württembergs hat ferner darauf hingewiesen, dass weitere 8.000 Stellen der alten Regierung mit kw-Vermerken, also "künftig wegfallend", versehen worden sind. Er hat gesagt, wenn wir die Nullverschuldung wollen − die Schuldenlast, die die Vorgängerregierung in Baden-Württemberg aufgebaut hatte, ist immens −, müssen wir diese Stellen streichen. Das ist eine ehrliche Ansage. Die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg haben das goutiert. Das sehen wir beispielsweise an Stuttgart oder Karlsruhe. Die Wählerinnen und Wähler dort laufen der CDU davon, nicht aber den GRÜNEN oder den Roten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zur Unterrichtsversorgung in Bayern Folgendes: Wir haben letzte Woche den Bericht über die mobilen Reserven an den Grund- und Hauptschulen erhalten. Momentan haben wir 42 Lehrerinnen und Lehrer, die einspringen können, wenn andere Lehrer krank sind. Das sind bei 40.000 Lehrerinnen und Lehrern an den Grund- und Hauptschulen 0,1 %, die krank werden dürfen, die anderen nicht. So schaut es aus mit der Unterrichtsversorgung in Bayern.

Ein Wort noch zu den beruflichen Schulen. Sie sind in der Rede von Herrn Herold nicht vorgekommen. In einer Expertenanhörung ist vom Kultusministerium zugestanden worden, dass von Anfang an über 2.000 Stunden nicht gehalten werden, weil einfach die Lehrkräfte fehlen. Mit der Gleichwertigkeit von beruflicher Bildung und allgemeiner Bildung schaut es also schlecht aus. Deswegen haben wir beantragt, auch da das Budget zu erhöhen.

Ich gehe nicht auf alle unsere Anträge ein, möchte mich aber an dieser Stelle bei meiner Kollegin Simone Tolle und unserer haushaltspolitischen Sprecherin Claudia Stamm bedanken und damit gleich die GRÜNE-Bildungs- und Haushaltspolitik zusammenfassen. Wir sind keine Hütchenspieler und Illusionskünstler. Wir sind haushaltspolitische und bildungspolitische Realisten und sagen, was Sache ist. Unsere Anträge sind realistisch und finanziert. Wir wollen mit unserer Politik den Schulen die Möglichkeit geben, neue Wege zu gehen.

Wir setzen dabei auf mehr Selbstständigkeit der Schulen. Ihr Gesetzentwurf, meine Damen und Herren, wird immer nur angekündigt, kommt aber nicht. Unserer wird kommen. Wir sorgen für gute Rahmenbedingungen der Schulen, für bessere Ganztagsangebote, für eine verlässliche Unterrichtsversorgung, für mehr Mittel für Inklusion an allen Schulen, nicht nur an den 42 Profilschulen, und für eine bessere Fortbildung der Lehrkräfte sowie für eine bessere Schulsozialarbeit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir halten die demografische Rendite voll im System mit Stellenpools an den Schulen, und wir zahlen in den Pensionsfonds ein.

Grüne Haushaltspolitik heißt, sagen was Sache ist. Wir werden besseres Lernen unterstützen. Wir reden nicht nur von individueller Förderung, vielmehr sorgen wir für Bildungsgerechtigkeit. Auf uns können sich die Schulen verlassen.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. Nächste Wortmeldung: Frau Kollegin Will. Bitte sehr.

Renate Will (FDP): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Bildungspolitikerin kann es für mich auch immer gern mehr sein.Aber ich bin auch Realistin und sage deshalb: In dieser Koalition und in dieser Legislaturperiode hat die Bildung für die Koalition Haushaltspriorität. So soll das auch bleiben; denn wir alle wissen: Investitionen in die Bildung bringen die beste Rendite. Seit der Regierungsbeteiligung der FDP ist der Etat des Kultusministeriums von 8,63 Milliarden Euro im Jahr 2008 auf 10,85 Milliarden Euro im Jahr 2014 gestiegen. Das ist eine Steigerung um zwei Milliarden Euro.

(Markus Rinderspacher (SPD): Unterproportional!)

Im Einzelplan 05, über den wir gerade beraten, wurde der Etat für das Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2012 um 6,3 % erhöht. Im Jahr 2014 wird der Etat noch einmal um weitere 2,6 % steigen. Insgesamt, mit den Leistungen des Wissenschaftshaushalts, fließt in Bayern ein Drittel der Gesamtausgaben in die Bildung. Der besondere Schwerpunkt des Kultusetats sind die Schulen, also staatliche Schulen und die Finanzierung nichtstaatlicher Schulen. Dieser Bereich hat einen Umfang von 9,98 Milliarden Euro bzw. 10,25 Milliarden Euro.

Ich muss mich in meiner Rede auf den Haushalt beschränken, obwohl ich gern eine bildungspolitische Rede halten würde. Allerdings ist es nötig, den Haushalt aufzudröseln und einmal die Schwerpunkte zu nennen. Der erste Schwerpunkt ist der Umstand, dass die demografische Rendite voll im System bleibt. Damit können wir unter anderem folgende Maßnahmen umsetzen:

Erstens. Wir können die Höchstschülerzahl in den Grundschulen absenken und damit kleinere Grundschulstandorte auf dem Lande erhalten. Mit der schulischen Inklusion wurde begonnen, ebenso wie mit der integrierten Lehrerreserve. Wir haben einen Aufwuchs an den Technikerschulen.

Zweitens. Zur Flexibilisierung des G 8 werden in den Jahren 2013 und 2014 zusätzliche Mittel für weitere 215 Lehrkräfte für das Gymnasium bereitgestellt.

Drittens. Wir haben die Mittel für 150 unbefristete Beschäftigungsverhältnisse für Verwaltungsangestellte bereitgestellt. Ich weiß, dass dieser Schritt längst überfällig und dringend notwendig war. Ich sage deutlich, dass wir noch mehr Verwaltungsangestellte brauchen, weil die Aufgaben an allen Schularten sehr vielfältig geworden sind.

Viertens. Die gebundenen und offenen Ganztagsschulen sowie die Mittagsbetreuung werden bedarfsgerecht und flächendeckend ausgebaut.

Fünftens. Der Schulgeldersatz wird in zwei Schritten von 87,5 auf 100 Euro je Schüler monatlich bis zum Beginn des Schuljahres 2014/2015 angehoben.

Sechstens. In den Grund- und Mittelschulen haben wir enorme Stellenhebungen vorgenommen, um Leistungen zu belohnen. An dieser Stelle möchte ich allen Lehrerinnen und Lehrern für ihr enormes Engagement ein herzliches Dankeschön sagen.

Sehr geehrte Damen und Herren, zusammenfassend lässt sich sagen: Die Koalitionsvereinbarung, in der jährlich 1.000 zusätzliche Lehrerstellen zugesagt wurden, wird auf Punkt und Komma umgesetzt. In dieser Legislaturperiode wurden über 5.800 neue Lehrerstellen geschaffen.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Insgesamt stehen dem Schulsystem aber sogar 8.200 Stellen für zusätzliche und neue Aufgaben zur Verfügung, wenn man auch die Stellen einberechnet, die weitergeführt werden, obwohl diese bereits hätten wegfallen sollen. Die rund 2.200 Stellen, die zum Ausgleich der Arbeitszeitverkürzung von 42 auf 40 Stunden bei den Lehrkräften dienen, kommen zu den 8.200 Stellen für neue und zusätzliche Aufgaben noch hinzu.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich sage aber auch, bei allen guten Ergebnissen der Studien in Bezug auf unsere Grundschüler müssen wir mit allen Kräften weiter an der Entkopplung der Bildungslaufbahn von der sozialen Herkunft arbeiten.

(Beifall des Abgeordneten Karsten Klein (FDP))

Denn wir brauchen alle Kinder mit ihren Talenten, unabhängig von ihrer Herkunft. Deshalb müssen wir noch einmal kräftig in die individuelle Förderung, in die frühkindliche Bildung sowie in Integration und Inklusion investieren. Vor allem brauchen wir Investitionen in den quantitativen und qualitativen Ausbau von gebundenen Ganztagsschulen. Das wird uns auch von den Bildungsforschern bestätigt. Um dies realisieren zu können, müssen alle, Kommunen, Land und Bund, mitmachen. Herr Gehring, deshalb fordere ich − vielleicht mit leiser Stimme, vielleicht ist sie seit Langem zu leise − eine Aufhebung des Kooperationsverbotes, damit sich der Bund an den Ausgaben für bauliche Maßnahmen beteiligen kann.

Last but not least werden wir den Schulen und der gesamten Schulfamilie vor Ort mehr Freiheit und Verantwortung geben. Die eigenverantwortliche Schule funktioniert nur, wenn sie einerseits ein eigenes Budget zur Verfügung hat und andererseits die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird. Das Stichwort ist die sogenannte erweiterte Schulleitung. Damit dies auch gelingen kann, brauchen die Teamleiter Leitungszeit. Deshalb haben wir uns dafür eingesetzt, dass bereits in diesem Doppelhaushalt ein erster, aber wichtiger Schritt erfolgt: 60 Stellenäquivalente stehen explizit für die eigenverantwortliche Schule bereit. Das war uns Liberalen sehr wichtig.

Der nächste Schritt ist jetzt der Weg ins Kabinett und ins Hohe Haus. Damit wäre dann der letzte noch offene Punkt des Koalitionsvertrages erfüllt. An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei unserem Koalitionspartner, selbstverständlich auch bei meiner Fraktion und bei Herrn Minister Dr. Spaenle für die Zusammenarbeit und für ihr Engagement dafür, dass alles gelingen kann. - Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Eisenreich.

(Beifall der Abgeordneten Christa Stewens (CSU))

Georg Eisenreich (CSU): Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Haushalt 2013/2014 ist auch diesmal wieder ein Bildungshaushalt, genauso wie der Haushalt davor, und der davor, und der davor. Damit belegen wir erneut, dass für die CSU die Bildung Priorität hat und die Bildung für uns ein Investitionsschwerpunkt ist und bleibt.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Damit nehmen wir den großen Wunsch der Lehrerinnen und Lehrer, der Eltern, der Schülerinnen und Schüler und der Bürger in diesem Land auf, die von der Politik, von uns, zu Recht erwarten, dass wir kräftig in die Bildung investieren. Das tun wir mit diesem Haushalt auch. Herr Kollege Hans Herold hat das vorhin eindrucksvoll im Detail belegt. Der Haushalt steigt um 600 Millionen Euro von knapp 10 Milliarden Euro auf 10,6 Milliarden Euro. Im Jahr 2014 wird der Haushalt auf 10,8 Milliarden Euro steigen. Das kann sich sehen lassen.

In der Debatte wird seit Pisa 2000 immer wieder gesagt, wir bräuchten unbedingt eine Bildungsmilliarde. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die haben wir schon längst, und wir haben sie sogar dreifach. Wer die letzten zehn Jahre betrachtet, sieht, dass wir in der Zwischenzeit die dritte Bildungsmilliarde investieren. Die erste haben wir von 2003 bis 2008 und die zweite von 2008 bis 2012 aufgewandt. Bis zum Jahr 2014 werden wir die dritte Bildungsmilliarde aufgewendet haben. Darauf können dieses Hohe Haus und wir zu Recht stolz sein.

Wer sich die Debatte um die zusätzlichen Lehrer und die demografische Rendite anhört − Herr Kollege Gehring hat sie wieder aufgewärmt −, dem kann ich sagen: Was sich diese Koalition für diese Legislaturperiode vorgenommen hat, nämlich mindes-

tens 5.000 zusätzliche Lehrerstellen zu schaffen und die demografische Rendite im System zu belassen, wurde auf Punkt und Komma umgesetzt. Das haben wir erreicht. Wir haben beides geschafft.Wir werden − Frau Kollegin Will hat es gesagt − zwischen 2008 und 2013 insgesamt um die 6.000 zusätzliche Lehrerstellen geschaffen haben. Auch die demografische Rendite wird im System bleiben. Deswegen haben wir für die nächsten zwei Jahre 1.300 Stellen für Verbesserungen im Bildungshaushalt.

Lieber Kollege Gehring, eigentlich ist es relativ einfach: Die zusätzlichen Stellen sieht man ganz leicht, wenn man im Haushalt das Plansoll A anschaut. Da kann man genau nachlesen, wie viele zusätzliche Stellen jedes Jahr geschaffen werden. Für Verbesserungen stehen natürlich auch Lehrerstellen zur Verfügung, wenn Schülerzahlen zurückgehen und die frei werdenden Stellen im System bleiben. Das ist die demografische Rendite. Wenn Aufgaben wegfallen und die Lehrerstellen im System bleiben, hat man für zusätzliche Aufgaben natürlich Lehrerstellen. Deswegen haben wir im nächsten Doppelhaushalt 1.300 Lehrerstellen für Verbesserungen im Bildungssystem.

Man kann feststellen: Es gab noch nie so viele Lehrer in Bayern, und das, obwohl die Schülerzahlen stetig zurückgehen. Das ist nicht selbstverständlich. Um das zu sehen, ist nur ein Blick in andere Bundesländer notwendig. Viele Bundesländer nutzen nämlich den Schülerrückgang, um Lehrerstellen einzuziehen. Auch wenn Sie den Vergleich mit Baden-Württemberg, das in der Zwischenzeit grün-rot regiert wird, nicht gerne hören, ziehe ich ihn wieder heran, denn er zeigt: Dort werden keine zusätzlichen Investitionen getätigt, keine zusätzlichen Lehrerstellen geschaffen, sondern im Doppelhaushalt 2013/2014 werden 2.200 Lehrerstellen abgebaut. Es mag sein, dass es dafür schöne Begründungen gibt, aber das ändert nichts daran, dass das keine zusätzlichen Investitionen sind, sondern das ist der Abbau von Lehrerstellen.

(Zurufe von der Opposition)

- Ich weiß; mich würde es auch ärgern. Langfristig planen sie sogar, über 11.000 Lehrerstellen abzubauen. Deswegen kann man ganz klar sagen: Rot-Grün streicht in der

Bildung, Schwarz-Gelb investiert in die Bildung. Das ist der Unterschied. Darauf werden wir auch hinweisen.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, wären zurückhaltendere Töne durchaus angebracht. Wo Sie regieren, beweisen Sie: Sie können es nicht besser.

(Inge Aures (SPD): Wartet ab, bis wir regieren! - Zuruf des Abgeordneten Ludwig Wörner (SPD))

- Nicht besser, habe ich gesagt, lieber Ludwig. Zuhören! Dort, wo Sie regieren, zeigen Sie: Sie können es nicht besser.

Wir lehnen uns deswegen nicht zurück; Bildung ist eine Daueraufgabe. Ich gebe jedem recht, der sagt, dass sich die Aufgaben geändert haben, dass sie mehr geworden sind. Deswegen gibt es auch viel zu tun, und wir tun auch viel. Es bleibt auch noch einiges zu tun.

Die Betreuungsrelation Lehrer-Schüler haben wir in den letzten Jahren deutlich verbessert. Wir haben die Klassenstärken deutlich gesenkt. In der Zwischenzeit haben wir an den Grundschulen eine Klassenstärke von 21,4 Schülern, an der Mittelschule sogar von 19,9 Schülern im Durchschnitt. An den Realschulen und Gymnasien sind wir bei 26,9. Da gibt es noch Bedarf.

Die Ganztagsangebote bauen wir massiv aus. Hier liegt seit Jahren ein echter Schwerpunkt. In der Zwischenzeit ist es gelungen, an 90 % der allgemeinbildenden Schulen ein Angebot zu machen. Unser Grundsatz heißt, flächendeckend und bedarfsgerecht auszubauen. Wir werden hier nicht nachlassen. Hier wird immer wieder kritisiert, die Ganztagsangebote seien finanziell nicht ausreichend ausgestattet. Demgegenüber muss ich sagen: Wir liegen mit Rheinland-Pfalz bei der Ausstattung der

Ganztagsangebote an der Spitze. Das kann sich wirklich sehen lassen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Unterrichtsversorgung und die Förderung sind selbstverständlich Aufgaben, an denen wir ständig arbeiten. Im letzten Jahr und auch in diesem Doppelhaushalt sind wir hier deutliche, große Schritte vorwärts gekommen; etwa beim Ausbau der mobilen Reserve. Eltern und Lehrer haben immer gefordert, dass wir an den Gymnasien eine integrierte Lehrerreserve für eine bessere Förderung und für eine stärkere Vermeidung des Unterrichtsausfalls ausbauen. Das machen wir mit diesem Haushalt.

Für den nächsten Punkt haben Haushälter, Bildungspolitiker und die Mitglieder des Ausschusses "öffentlicher Dienst" gemeinsam gekämpft, nämlich für die Schaffung von 150 zusätzlichen Stellen für Verwaltungsangestellte. Das ist wirklich eine ganz, ganz notwendige Investition zur Entlastung der Schulleiter, aber auch zur besseren Ausstattung der Schulsekretariate. Wir sind stolz darauf, dass das auf Initiativen der beiden Fraktionen noch erreicht worden ist.

Die Jugendarbeit und den Sport haben wir ebenfalls nicht vergessen. Auch das große Thema Inklusion gibt es nicht zum Nulltarif. Inklusion kostet Geld, und es sind insgesamt 200 zusätzliche Stellen in diesem Doppelhaushalt vorgesehen.

Die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer hat es verdient, wertgeschätzt zu werden. Anerkennung funktioniert zum einen über Worte, zum anderen aber auch über finanzielle Verbesserungen, zum Beispiel Stellenhebungen. Wir sind froh und stolz, dass wir im Rahmen der Dienstrechtsreform eine Reihe von Stellenhebungen durchführen können. Insgesamt 10 Millionen Euro werden hier zusätzlich eingestellt. Das war insbesondere auch ein Erfolg des Ausschusses "öffentlicher Dienst", von Ingrid Heckner, von Georg Winter. Wir freuen uns, dass euch dies gelungen ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Investitionen in die Bildung bringen immer noch die besten Zinsen. Die CSU und die FDP kennen diesen Satz und handeln danach. Anders als die Opposition erkennen viele Lehrer, viele Eltern und viele Bürger

unsere Bemühungen an. Wir werden deswegen nicht nachlassen in unseren Bestrebungen, sondern diesen Weg konsequent fortsetzen. Wir haben zwar schon viel gemacht, wir haben aber auch noch einiges zu tun. Das möchte ich noch kurz ansprechen. Selbstverständlich ist das Thema Chancengerechtigkeit ein ganz, ganz großes Anliegen aller Bildungspolitiker aller Fraktionen. Hier hat Pisa 2000 der Bildungspolitik − ich würde sagen: bundesweit − die Gelbe/Rote Karte gezeigt. Aber hier hat sich in den letzten Jahren wirklich viel bewegt, auch viel in Bayern. Denn selbstverständlich wollen wir nicht, dass begabte Arbeiterkinder nicht aufs Gymnasium wechseln können. Wir möchten selbstverständlich nicht, dass Kinder mit Migrationshintergrund weniger Chancen haben. Wir brauchen alle, wir brauchen jedes Talent.

Deswegen haben wir eine Reihe von Maßnahmen in den letzten Jahren in die Wege geleitet. Beispielsweise wollen wir wohnortnahe Schulen erhalten, zum Beispiel durch den eigens eingeführten Demografiezuschlag, wir verbessern die Frühförderung, wir haben den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule im Blick. Selbstverständlich gehört auch der Ausbau der Ganztagsbetreuung dazu. Bei der Verbesserung der individuellen Förderung werden wir nicht nachlassen. Das ist ein Thema auf Jahre. Für Schulen in besonderen Situationen haben wir einen Integrationszuschlag, insbesondere in Ballungsräumen, eingeführt. Uns ist wichtig, dass die Übergänge gut sind, dass sie begleitet werden. Deswegen haben wir die Einführungsklassen ausgebaut. Vor Ort haben wir mehr Gymnasien und Realschulen geschaffen. Wir setzen auch ganz stark auf die berufliche Bildung, die einen großen Beitrag zur Durchlässigkeit und zur Chancengerechtigkeit leistet.

(Beifall bei der CSU)

Die akademische und die berufliche Bildung sind für uns gleichwertig. Die folgende Zahl kann man gar nicht oft genug wiederholen: 40 % der Hochschulzugangsberechtigungen werden in der Zwischenzeit nicht über das Gymnasium erreicht, sondern über die berufliche Bildung. In der Zwischenzeit hat es sich auf der ganzen Welt herumge-

sprochen: Das duale Ausbildungssystem in Bayern ist großartig. Es ist inzwischen genauso wie Autos und andere Produkte

(Zuruf der Abgeordneten Simone Tolle (GRÜNE))

ein echter Exportschlager. Darauf kann die berufliche Bildung, können die Lehrer an beruflichen Schulen zu Recht stolz sein.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Die aktuellen Studien zeigen, dass es richtig ist, auch auf die Begabtenförderung zu setzen und sie weiter auszubauen. Deswegen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, werden wir das Gymnasium nicht verstümmeln.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das habt ihr schon!)

Wir werden auch die Realschule nicht abschaffen. Ihre Gemeinschaftsschule kommt nicht an und bleibt, lieber Kollege Güll, ein Ladenhüter. Das werden Sie im Wahlkampf auch noch merken.

(Johanna Werner-Muggendorfer (SPD): Woher wollen Sie das wissen?)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Es ist gut, richtig und wichtig, immer wieder darzustellen, was der Staat leistet, was er leisten muss und was er mehr leisten muss. Dieser Aufgabe widmen wir uns auch. Man kann nicht über Bildung reden, ohne darauf hinzuweisen, dass Bildung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Ich sage es immer wieder: Mir machen die Familien Sorgen, in denen Bildung kaum oder gar keinen Stellenwert hat. Der Staat muss Chancen bieten, aber jeder Einzelne muss die Chancen nutzen. Deswegen müssen wir immer darum werben, dass auch die Familien und die einzelnen Schülerinnen und Schüler die notwendige Motivation, Anstrengungsbereitschaft und Leistungsbereitschaft haben, um die Chancen, die Bayern bietet, nutzen zu können. Hier haben wir alle miteinander noch ganz viel zu tun. Bildung kann man nicht konsumieren, durch den Fernseher schon

gleich gar nicht. Wer am Nachmittag fünf Stunden fernsieht, egal in welcher Sprache, bei dem ist alles, was er am Vormittag gelernt hat, weg. Deswegen müssen wir alle zusammenhelfen und die Bildungsmotivation, die notwendig ist, immer wieder einfordern.

Zum Abschluss: Bildung geht nur im Dialog zwischen Politik, Eltern, Lehrern und Schülern. Wir haben bewiesen, dass uns dieser Dialog wichtig ist. Wir werden diesen Dialog fortsetzen, damit wir die Situation vor Ort einschätzen können und immer wieder die Anregungen und die Kritik bekommen, um handeln zu können. Wir nehmen das auf. Ich freue mich, dass wir in den letzten Jahren diesen Dialog in den Mittelpunkt gestellt haben.

Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern, allen Schülerinnen und Schülern und auch den Eltern für die großartige Arbeit, die sie für die Bildung leisten. Sie können sich darauf verlassen, dass wir unser Möglichstes tun, um die Rahmenbedingungen an den Schulen zu verbessern. Dieser Haushalt ist ein guter Beweis dafür, dass Bildung Vorrang hat. Wir werden nicht nachlassen und ganz unaufgeregt, konsequent und pragmatisch mit dem Blick auf die Kinder im Mittelpunkt weiter Bildungspolitik machen.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist ein Bildungsland, und Bildung hat für uns Priorität. Es ist ein wirklich toller Haushalt.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, bleiben Sie bitte am Redepult. Zu einer Zwischenbemerkung Herr Kollege Sprinkart, bitte.

Adi Sprinkart (GRÜNE): Herr Kollege Eisenreich, Sie haben viele sehr blumige Ausführungen gemacht. Unter anderem haben Sie auch gesagt, dass noch nie so viele Lehrer beschäftigt gewesen seien wie derzeit. Habe ich das richtig verstanden?

Georg Eisenreich (CSU): Ja, das stimmt.

Adi Sprinkart (GRÜNE): Wie kann es dann sein, dass aus einer Antwort auf eine Schriftliche Anfrage von mir hervorgeht, dass zwischen dem Schuljahr 2008/2009 und dem Schuljahr 2011/2012 mehr als 2.500 Vollzeitäquivalente an Lehrern weniger da sind? Das ist die Zahl der auf Vollzeitstellen umgerechneten Lehrer, die im Einsatz sind. 2.500 Vollzeitstellen sind es weniger, Sie sagen aber, wir haben mehr Lehrer. Wir haben vielleicht mehr Köpfe, aber weniger Unterrichtsstunden, die die Lehrer leisten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön, Herr Kollege.

Georg Eisenreich (CSU): Ich weiß nicht, auf welche Stelle Sie sich beziehen. Vielleicht können Sie es mir noch einmal geben. Wer in den Stellenplan hineinsieht, wird sehen, dass von 2008 über die Jahre 2009, 2010, 2011, 2012 bis 2013 jedes Jahr zusätzliche Lehrerstellen gekommen sind. Sie summieren sich bis 2013 auf rund 6.000 zusätzliche Lehrerstellen. Insofern kann ich diese Aussage, dass es weniger gibt, nicht nachvollziehen. Ich prüfe es aber gerne nach.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, bleiben Sie bitte noch am Redepult. Zu einer weiteren Zwischenbemerkung Herr Kollege Aiwanger, bitte.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Herr Kollege Eisenreich, Sie haben vorher mit großen Worten dargestellt, wie viel zusätzliche Stellen Sie geschaffen haben. Beantworten Sie bitte auch die Frage, wie viele Stellen hiervon mit Köpfen hinterlegt sind. Wie viel Personal ist da? Das ist die eigentliche Ursache. Es werden Stellen angekündigt, aber sie werden nicht mit Personal besetzt.

Die zweite Frage: Sie haben gesagt, Sie hätten das Gymnasium nicht verstümmelt. Sie haben es sehr wohl verstümmelt. Sie haben aus einem funktionierenden neunjährigen Gymnasium ein nicht funktionsfähiges achtjähriges gemacht.

(Widerspruch bei der CSU)

Wie beurteilen Sie die zunehmende Kritik seitens der Gymnasiallehrerschaft, dass das G 8 nicht funktioniert und ein neuntes Jahr dazwischen geschoben wird? Das ist das berüchtigte neunjährige G 8. Wie stehen Sie dazu?

Georg Eisenreich (CSU): Dieser Beitrag zeigt, dass zur Bildung nur die Bildungspolitiker reden sollten.

(Beifall bei der CSU)

Der zweite Punkt, Herr Aiwanger: Jede Stelle, die es gibt, wird auch besetzt. Ich kenne keine einzige Stelle, die geschaffen worden ist, die finanziert ist, die aber nicht besetzt ist. Ich kenne wirklich keine einzige.

(Beifall bei der CSU - Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Und das G 8?)

Dazu haben wir ausführliche Debatten im Bildungsausschuss geführt. Sie waren sehr konstruktiv und inhaltsreich. Die müssen wir hier nicht wiederholen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Neunjähriges G 8!)

Gab es noch eine Frage?

Präsidentin Barbara Stamm: Nein, wir haben nichts mehr, Herr Kollege. Vielen Dank. Jetzt darf ich das Wort Frau Kollegin Sandt erteilen.

Julika Sandt (FDP): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Bayern ist bei der Bildung an der Spitze, und es wird diesen Spitzenplatz weiter ausbauen. Dieser Haushalt ist ein Bildungshaushalt. Natürlich ist die formale Bildung das essenzielle Rüstzeug für unsere Schülerinnen und Schüler. Neben Rechnen, Lesen und Schreiben ist die Medienkompetenz, die wir vorantreiben, mittlerweile die vierte Kulturtechnik geworden. Ich bin sehr froh darüber, dass wir die kulturelle Bildung mit einem hervorragenden Ergebnis im aktuellen Bildungsmonitor evaluiert haben. Wir ziehen dabei eine sehr gute Bilanz. Auch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind in Bayern stark.

So alt der Spruch sein mag, so wahr ist er aber auch: Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben. Deshalb gehört zu einer umfassenden Persönlichkeitsbildung auch Wertebildung, Kreativität, Teamfähigkeit und Weltoffenheit. Deswegen stärken wir mit diesem Haushalt neben der formalen Bildung auch die nonformale Bildung. Wir machen den Schülerinnen und Schülern, den Jugendlichen in Bayern gute Angebote in der Jugendarbeit und im Sport.

Die jugendpolitischen Sprecher aller Fraktionen haben interfraktionell beschlossen und vorangetrieben − darüber sollten sich alle Fraktionen freuen -, dass das Kinder- und Jugendprogramm der Staatsregierung fortgeschrieben wird. Das wird jetzt gemacht. Dabei liegt der Akzent ganz klar auf Eigenverantwortung. Die Vielfalt der Lebensentwürfe junger Menschen wird berücksichtigt. Das finde ich als Liberale ganz hervorragend.

Die Teilhabe junger Menschen am Gemeinwesen wird gefördert. Natürlich geben wir dafür auch Geld aus. Deswegen erreichen die Ausgaben für die Jugendarbeit mit 25 Millionen Euro allein aus dem Einzelplan 05 einen Höchststand. Mit diesen Mitteln fördern wir den Bayerischen Jugendring als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, den Ring politischer Jugend und damit die Demokratiebildung, den internationalen Jugendaustausch und viele weitere sinnvolle Projekte. Ich erwähne noch PräTect, ein Projekt zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, das es nur in Bayern gibt und das in ganz Deutschland hoch angesehen ist. Gegenüber dem Entwurf haben wir die Ausgaben für die Jugendarbeit noch einmal erhöht. Davon profitiert auch das Projekt "Schule ohne Rassismus − Schule mit Courage". Vor dem Hintergrund der NSU-Morde ist das ein sehr wichtiges Projekt.

Ein weiteres sinnvolles Projekt sind die Jugendkunstschulen, mit denen Reflexionsfähigkeit und Kreativität gefördert werden. Angebote, die Spaß machen, brauchen vor allem Jugendliche, aber auch Erwachsene im Sport. Fast fünf Millionen Menschen sind in Bayern in Sportvereinen organisiert. Dem Sport kommt daher eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu. Dazu gehören Integration, Inklusion, um nur einige

zu nennen, aber auch Gesundheitsförderung. Natürlich hätte ich gerade nach den Ergebnissen der Olympischen Spiele in London gerne noch mehr Geld für den Sport gehabt. Natürlich hätte ich Ideen gehabt, wie man noch mehr Geld für den Sport ausgeben kann. Immerhin ist die Titelgruppe mit 45 Millionen Euro so gut ausgestattet wie noch nie.

45 Millionen Euro werden für die Sportförderung ohne den Schulsport und ohne den Hochschulsport ausgegeben. Für die Vereinspauschale, für Behindertensportverbände und für den Sportstättenbau, der jetzt gezielter gefördert wird als bisher, ist das sehr wichtig. Wir haben die Richtlinien zur Sportstättenförderung überarbeitet, damit auch Anreize dafür geschaffen werden, dass wir den Behindertensport oder auch den Spitzensport fördern oder dass Sportvereine miteinander kooperieren.

Die Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen sind übrigens in den letzten Jahren aufgrund unserer erfolgreichen Sportpolitik stark angewachsen. Sie sind von 2.700 auf über 3.600 angestiegen. Es gibt vielfältige Angebote vom Fußball bis zum Tauchsport.Die Vereine gewinnen dadurch junge Mitglieder.

Jugendarbeit und Sport bieten Grundlage für junge Menschen, einen guten Platz in der Gesellschaft zu finden. Das gilt gerade vor dem Hintergrund eines veränderten Mediennutzungsverhaltens und einer veränderten Familiensituation. Wir schaffen eine sehr gute Grundlage für Jugendliche, im Leben zu bestehen. Auch hinsichtlich dieses Punktes bitte ich Sie um Ihre Unterstützung für den gesamten Haushalt für Bildung, Jugend und Sport.

(Beifall bei der FDP und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. Ich erteile Herrn Staatsminister Dr. Spaenle das Wort. Bitte schön, Herr Staatsminister.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium): Hochverehrte Präsidentin, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bildung ist der zentrale Schwerpunkt

dieses Doppelhaushaltes. Wenn man die Transferleistungen, die etwa über den Finanzausgleich und den Länderfinanzausgleich erfolgen, beiseite lässt und wenn der Bereich der Hochschulbildung hinzugezählt wird, gehen 50 % der Ausgaben in diesem Doppelhaushalt in die Bildung. Das hat mit dem einschlägigen Schwerpunkt der Landespolitik zu tun.

Wir wollen die Herausforderungen angehen, die Bildungspolitik in einem Standort wie Bayern anzugehen aufgefordert ist. Erstens besteht die Notwendigkeit, den Familien eine Antwort auf die Frage zu geben, mit welchem Angebot wir die Zukunft der jungen Menschen gewinnen wollen. Wir leisten dies mit dem weiteren Ausbau und der Weiterentwicklung des differenzierten Bildungswesens. Wir handeln nach dem Motto: Wenn eine Schulart jungen Menschen etwas anbietet, was mit einem inhaltlichen Alleinstellungsmerkmal versehen ist, entwickeln wir diese Schulart weiter und wir wickeln sie nicht ab. Die Stichworte hierzu lauten: Weiterentwicklung der Pflichtschule und der Hauptschule hin zur Mittelschule, Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums, Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens.

Zweitens. Wir werden die Vergleichbarkeit der Lebensbedingungen fortentwickeln, unabhängig davon, an welcher Stelle in diesem Land eine Familie lebt und ein Kind oder ein junger Mensch die Schule besucht. Wir sorgen dafür, dass ein Schulbesuch wohnortnah möglich ist und dass Schulstandorte in der Fläche erhalten bleiben. Wir haben die bekannten zehn neuen Gymnasien und außerdem die 15 neuen Realschulen auch in einer neuen Kooperationsmöglichkeit mit den Mittelschulen gegründet. Dies geschah weitaus überwiegend nicht in verdichteten Ballungsräumen oder in Kleinstädten, sondern wir sorgen dafür in der gesamten Fläche unseres Landes. Der Ausbau der beruflichen Oberschule ist eine Erfolgsgeschichte sondergleichen. Wir können den Aufbau bzw. den Ausbau von Standorten hierfür auf den Weg bringen.

Drittens. Wir sorgen dafür, dass das Erreichen des Ziels "Kein Abschluss ohne Anschluss" flächendeckend ermöglicht wird. Flächendeckend bedeutet, dass von jeder

weiterführenden Schulart aus ein Anschluss möglich ist und dass Angebote in der Fläche vorgehalten werden.

Viertens. Wir nehmen Rücksicht auf die Tatsache, dass die jungen Menschen sich immer unterschiedlicher entwickeln und dass sich die familiäre Situation unterschiedlich entwickelt hat. Deswegen gehen wir auf den Umstand ein, dass junge Menschen auf dem Weg zu dem Abschluss, den sie anstreben, möglicherweise individuell eine Lernzeit brauchen, die etwas von der schulischen Lernzeit abweichen kann. Im gesamten Bildungswesen in Bayern haben wir bereits Maßnahmen mit diesem Kerngedanken umgesetzt, Herr Kollege Aiwanger: den Modellversuch flexible Grundschule, das 9+2-Angebot an den Mittelschulen, die Möglichkeit der Kooperation zwischen Mittelschulen und Realschulen sowie die Einführungs- und Vorklassen an den beruflichen Oberschulen und Gymnasien. Wir bieten die Möglichkeit einer individuellen Lernzeit auch für diejenige weiterführende Schule an, an der der größte Teil eines Jahrgangs seinen Bildungsweg geht, nämlich für das Gymnasium.

Darin besteht der Unterschied zwischen Bayern und allen anderen Ländern: dass wir die Möglichkeit eröffnen werden, mit dem Flexibilisierungsjahr und einer weiterentwickelten Förderkulisse für die Mittelstufe genau darauf zu reagieren. Wir geben nicht eine Antwort von gestern und wir sagen nicht: neun hier, acht dort. Eine solche Antwort könnte zum Beispiel bei Standorten in ländlichen Räumen dazu führen, dass ein entsprechendes Angebot unter Umständen gar nicht ermöglicht werden kann. Vielmehr gehen wir so vor, dass wir jedem jungen Menschen auf seinem Entwicklungsweg eine Chance eröffnen und, sofern notwendig, die Möglichkeit schaffen, eine zusätzliche Lernzeit in Anspruch zu nehmen.

Wir können auch unter Verweis auf die Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung feststellen, dass die Angebote für die jungen Menschen in unserem Land zu den besten in der Republik gehören. Gleichzeitig sage ich: Schönfärberei in der bildungspolitischen Debatte gibt es mit mir nicht, weil die Menschen in diesem Land eine

viel zu deutliche Wahrnehmung davon haben, wo wir besser werden müssen, wo wir Fehler diagnostizieren müssen und wo wir diese beseitigen wollen.

Das Thema der Herkunft und ihrer Prägewirkung gilt für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt, aber auch für Bayern. Es betrifft die Herausforderung, dass einen starken Nachteil junger Menschen, wenn Sie es so ausdrücken wollen, nicht der Pass ihrer Eltern bildet, sondern zunächst die Tatsache, dass Deutsch nicht ihre Muttersprache ist. Dieser Herausforderung stellen wir uns mit aller Energie. Wir stellen uns durch die Weiterentwicklung der Integration den gesellschaftlichen Herausforderungen, die mit der Zielsetzung des Ausbaus der Ganztagesangebote zu tun haben.

Dafür können wir unter Einsatz von so viel Personal wie noch nie seit 1946 sorgen, während gleichzeitig die Schülerzahl sinkt. Was die Zahl 1.082 angeht, Herr Kollege Gehring: Es handelt sich um zweimal 1.082 Stellen, die in diesem Rechenwerk, das Sie uns vorgetragen haben, zugrunde gelegt werden müssen. Man muss genau hinsehen, wenn man sich auf dieses Terrain begibt. Wir können mit dem höchsten Doppelhaushalt, der je im Freistaat Bayern für Bildungsausgaben vorgelegt wurde, in diesem Hohen Hause hohem Anspruch gerecht werden. Wir wollen uns diesem unserem hohen Anspruch stellen. Wir wollen eine optimale Antwort auf die Herausforderung, die Bildungschancen für die jungen Menschen in diesem Land zu verbessern, unabhängig davon, welcher Herkunft sie sind und wo sie in Bayern leben. Dabei lassen wir die Fehler, die zu benennen sind, nicht außer Acht, sondern wir arbeiten an diesen Fehlern und beseitigen sie.

Ich bitte um Zustimmung für diesen Doppelhaushalt. Ich bedanke mich bei allen, die im Bildungsausschuss und im Haushaltsausschuss, inklusive der beiden beteiligten Häuser, die nötige Arbeit geleistet haben.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Staatsminister. Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung. Der Abstimmung liegen der Entwurf des Haushaltsplans 2013/2014, Einzelplan 05, die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14371 mit 16/14432, 16/14496 mit 16/14500, 16/14825, 16/14846 mit 16/14848, 16/14896 und 16/14897 sowie die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf der Drucksache 16/14998 zugrunde.

Vorweg lasse ich über die zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14429 und 16/14432 in einfacher Form abstimmen. Wer dem Änderungsantrag auf der Drucksache 16/14429 "Unterrichtsversorgung plus − Lehrerinnen- und Lehrerreserve aufbauen" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. − Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. − Das sind die Stimmen von CSU und FDP. Danke schön. Stimmenthaltungen? − Es gibt keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wer dem Änderungsantrag auf der Drucksache 16/14432 "Offensive für Inklusion − Gemeinsamer Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern an Regelschulen" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. − Das sind die SPD, die FREIEN WÄHLER und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. − Das sind die CSU und die FDP. Stimmenthaltungen? − Es gibt keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

Wie zu Beginn der Beratung angekündigt, lasse ich nun über die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14387, 16/14397, 16/14400, 16/14402 und 16/14403 in namentlicher Form abstimmen. Zunächst lasse ich in namentlicher Form über den Änderungsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER "Zusätzliche Lehrerstellen an Volks- und Realschulen sowie Gymnasien" auf der Drucksache 16/14387 abstimmen. Für die Stimmabgabe sind die Urnen auf beiden Seiten des Sitzungssaales und auf dem Ste-

nografenpult bereitgestellt. Die Stimmabgabe kann beginnen; fünf Minuten stehen dafür zur Verfügung. Die Abstimmung ist eröffnet.

(Namentliche Abstimmung von 20.09 bis 20.14 Uhr)

Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Wir geben das Ergebnis zu einem späteren Zeitpunkt bekannt.

Wir führen zwischenzeitlich die namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag von Abgeordneten der SPD-Fraktion betreffend "Ausgaben für Jugendarbeit", Drucksache 16/14397, durch. Die Urnen stehen bereit. Ich bitte, die Stimmkarten abzugeben. Die Stimmabgabe ist eröffnet. Drei Minuten, bitte.

(Namentliche Abstimmung von 20.15 bis 20.18 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird dann zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Wir führen zwischenzeitlich die namentliche Abstimmung zum Änderungsantrag betreffend "Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände", Drucksache 16/14400, durch. Die Urnen stehen bereit. Mit der Stimmabgabe kann begonnen werden. Wiederum drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 20.19 bis 20.22 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmen wieder draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird dann bekanntgegeben.

Wir führen zwischenzeitlich die namentliche Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend "Vereinseigener Sportstättenbau" auf der Drucksache 16/14402 durch. Die Urnen stehen wieder bereit. Ich eröffne die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Wiederum drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 20.22 Uhr bis 20.25 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Wir führen jetzt die namentliche Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend "Sonderinvestitionsprogramm für den vereinseigenen Sportstättenbau" auf der Drucksache 16/14403 durch. Die Urnen stehen bereit. Die Stimmabgabe ist eröffnet. Ich bitte, die Stimmkarten in die Urnen zu geben. Drei Minuten.

(Namentliche Abstimmung von 20.26 bis 20.29 Uhr)

Die Zeit ist um. Ich schließe die Stimmabgabe. Ich bitte, die Stimmkarten auszuzählen.

Ich bitte um etwas Geduld, weil wir zunächst alle Stimmergebnisse brauchen. Ich bitte darum, im Saal zu verbleiben, weil wir noch die Schlussabstimmung zu dem wichtigen Haushalt durchführen müssen. Es handelt sich immerhin um den Bildungshaushalt. Also bitte bleiben Sie hier.

Ich gebe jetzt die Ergebnisse der zuvor durchgeführten namentlichen Abstimmungen bekannt.

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend zusätzliche Lehrerstellen an Volks- und Realschulen sowie Gymnasien, Drucksache 16/14387: Mit Ja haben 43, mit Nein 81 Abgeordnete gestimmt. Es gab 15 Stimmenthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 11)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend Ausgaben für Jugendarbeit, Drucksache 16/14397: Mit Ja haben 31, mit Nein 95 Abgeordnete gestimmt. Es gab 12 Stimmenthaltungen. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 12)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend Erhöhung der Zuschüsse für die Sportfachverbände, Drucksache 16/14400: Mit Ja haben 55, mit Nein 75 Abgeordnete gestimmt. Es gab 2 Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Änderungsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 13)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend vereinseigenen Sportstättenbau, Drucksache 16/14402: Mit Ja haben 44, mit Nein 80 Abgeordnete gestimmt. Es gab 14 Stimmenthaltungen. Damit ist auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 14)

Abstimmung über den Änderungsantrag betreffend Sonderinvestitionsprogramm für den vereinseigenen Sportstättenbau, Drucksache 16/14403: Mit Ja haben 43, mit Nein 78 Abgeordnete gestimmt. Es gab 16 Stimmenthaltungen. Damit ist schließlich auch dieser Änderungsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 15)

Der Einzelplan 05 wird vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den in der Beschlussempfehlung Drucksache 16/14998 genannten Änderungen zur Annahme empfohlen.

Wer dem Einzelplan 05 mit den vom federführenden Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich zu erheben. − Das sind die CSU- und die FDP-Fraktion. Ich bitte, Gegenstimmen anzuzeigen. − Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Stimmenthaltungen? − keine. Damit ist Einzelplan 05 mit den vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

Die vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen zur Ablehnung vorgeschlagenen Änderungsanträge gelten, soweit über sie nicht einzeln abgestimmt worden ist, gemäß § 126 Abs. 6 der Geschäftsordnung als erledigt. Eine Liste dieser Änderungsanträge liegt Ihnen vor.

(Siehe Anlage 16)

Außerdem schlägt der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen folgende Beschlussfassung vor:

Das Staatsministerium der Finanzen wird ermächtigt, die aufgrund der beschlossenen Änderungen erforderlichen Berichtigungen insbesondere in den Erläuterungen, der Übersicht über die Verpflichtungsermächtigungen und den sonstigen Anlagen, beim endgültigen Ausdruck des Einzelplans vorzunehmen.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. − Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. − Stimmenthaltungen? − Bei Stimmenthaltung der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist gemäß der Beschlussempfehlung beschlossen.

Unter Bezugnahme auf die Beschlussempfehlung des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen auf Drucksache 16/14998 weise ich darauf hin, dass die Änderungsanträge auf den Drucksachen 16/14411, 14496 mit 14500, 14825, 14846 mit 14848, 14896 und 14897 ihre Erledigung gefunden haben.

Die Beratung des Einzelplans 05 ist damit abgeschlossen. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich beim Hohen Haus.